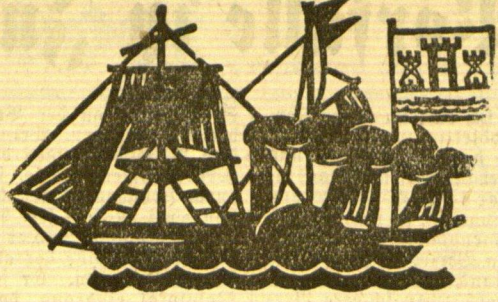


Ersteinstellung nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litae...



Anzeigen kosten für den Raum der nun Spaltzeit im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet...

# Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 241 Memel, Dienstag, den 13. Oktober 1936 88. Jahrgang

## Fliegerbomben-Sperre um Madrid

Kege Tätigkeit der nationalen Flugstreitkräfte - „Nur noch eine Verbindung mit der Küste“

St. Jean-de-Luz, 12. Oktober. (Elta.) Wie der Sender Teneriffa meldet, sind in der Gegend von Montorro von den nationalen Truppen drei rote Flugzeuge abgeschossen worden.

Auch die Madrider Flugplätze wurden neuerlich von 20 nationalen Flugzeugen bombardiert. Durch systematische Bombardierungen sind bis auf ein schmales Tor alle Verbindungen Madrid mit der Küste unterbrochen.

Jeder Madrider muß ein dreifacher Mörder sein! In ihrer letzten Sonntag-Ausgabe meldet die „Berl. Morgenpost“:

Ueber den Madrider Sender gab der Anführer der Anarchisten eine geradezu ungläubliche Erklärung ab, die eine zynische Bekräftigung der wahren Absichten dieser Verbrecher, nämlich zu morden, darstellt.

In seiner Ansprache sagte der Anarchistenführer u. a., daß alle erschossen werden müßten, die bei der Bekämpfung eines Sieges der roten Truppen nicht ein freudiges Gesicht zeigten. Für die Verteidigung Madrids, so heißt es weiter, müßten alle Einwohner wie ein Mann zusammenstehen, aber Waffen dürften nur der tragen, der zuvor wenigstens drei Faschisten erschossen habe.

„Ich selbst werde mit dem Beispiel vorangehen,“ so schloß der anarchistische Verbrecher seine Hundstunnsprache, „und die Köpfe von drei freundschaftlichen Männern der Rechtspartei auf den Tisch legen!“

### Spaniens Kunstschätze ins Ausland gebracht

Paris, 12. Oktober. (Elta.) Gekrönt aus Burgos die Nachricht ein, die nationale Regierung behauptet, daß in diesen Tagen ein Schiff der Madrider Regierung nach dem Auslande gefahren sei, auf dem eine Menge der verschiedensten Kunstschätze von unermeßlichem Wert nach dem Auslande gebracht wird.

### Spanischer „Volksfrontler“ kaufte vier Waggons „Alteisen“

Paris, 12. Oktober. (Elta.) Dem „Matin“ wird aus St. Nazaire gemeldet, daß ein Vertreter der spanischen „Volksfront“ beim Ankauf von Material, das in vier Eisenbahnwagen von Belgien nach St. Nazaire geliefert werden sollte, anscheinend hat über 50000 Francen lassen.

Als nämlich die Ladung, über die der spanische „Volksfrontler“ ein vielstimmiges Stillschweigen bewahrt, in einen in St. Nazaire bereitgestellten spanischen Dampfer verladen werden sollte, stellte man fest, daß sich in den vier Wagen, deren Beförderung allein 14 000 Francen gekostet hat, Alteisen im Materialwert von etwa 2000 Francen befand.

Da man nicht annimmt, daß der spanische „Volksfront“-Vertreter Alteisen so teuer gekauft haben sollte, fragt man sich, was denn eigentlich der Gegenstand des Geschäftes gewesen sei und wo möglicherweise die ursprüngliche Ladung gegen die mit Alteisen ausgetauscht worden sein mag.

### Die wahre Lage in Madrid

Paris, 12. Oktober. (Elta.) Wie „Savas“ aus Madrid meldet, hat der Außenminister der Madrider Regierung, Alvarez del Vayo, eine Ansprache vor den Jungsozialisten gehalten, die ein bemerkens-

wertes Licht auf die Lage in der Hauptstadt und die Disziplin der roten Kämpfer wirft. Del Vayo erklärte: Es wäre nicht freimütig, der Arbeiterklasse die Lage Madrids zu verheimlichen. Wenn sich nicht alle zur Verteidigung von Madrid aufrufen würden, werde der „revolutionäre Schwung“ zu nichts führen. Alles, was die Regierung für die Verteidigung der Hauptstadt tue, sei zwecklos, wenn die Befehle der Regierung nicht mit Manneszucht ausgeführt würden.

### Note Truppen bekommen keine Löhnung

Burgos, 12. Oktober. (Elta.) In den Schützengräben der roten Truppen der spanischen Südfrent herrscht große Unzufriedenheit, weil in der letzten Zeit keine Löhnung gezahlt worden war. Es wurde festgestellt, daß die roten Soldaten Plakate verteilen mit der Aufschrift: „Das spanische Gold soll nicht nach Ausland gehen. Es muß den spanischen Arbeitern und muß unter ihnen verteilt werden.“ Die Regierung behauptet, daß die Militärgruppe

nur in Mittelspanien das Übergewicht hätte, während die roten Truppen den Norden und den Süden Spaniens beherrschten. Die Militärgruppe stellte demgegenüber fest, daß die Operationen im Norden und im Süden, weil sich mit weniger Nachdruck betrieben würden, derzeit die wichtigsten Kämpfe an den Fronten um Madrid abspielten.

### „Keine Straßenkämpfe in Oviedo“

Burgos, 12. Oktober. (Elta.) Der Heeresbericht Nr. 78 der Nordarmee meldet wichtige Fortschritte. Er bestätigt die Eroberung der Ortschaften Cebrosos und El Tiemblo im Abschnitt von Avila; Cebrosos sei ein wichtiger Straßenkreuzungspunkt, weil sich hier Gebirgsstraßen kreuzen. In El Tiemblo haben die Roten vor der Rückmung des Ortes 60 Personen, darunter mehrere Frauen, ermordet. Es gelang den nationalen Truppen, den Noten 7000 geraubte Schafe wieder abzunehmen, die für die Versorgung Madrids bestimmt waren. Zur militärischen Lage von Oviedo erklärte General de Llano, daß Verstärkungen aus Galicien für Oviedo angefordert würden. Die Stadt würde von den Noten zwar sehr bedrängt, die von der Madrider Regierung vorbereiteten Maßnahmen von Straßenkämpfen träfen freieswegs zu.

Oviedo, dessen Garnison von 2000 Mann sich seit fast einem Vierteljahr gegen 2000 rote asturische

Bergarbeiter unter dem Befehl des marxistischen Abgeordneten Pena mit unerhörter Tapferkeit zur Wehr setzt, steht in Flammen. Ein schweres Bombardement roter Flieger und roter Artillerie an einem der letzten Tage hat die durch drei Monate Kämpfe schon schwer mitgenommene Stadt nahezu vollkommen zerstört.

In das Krachen explodierender Fliegerbomben und schweren Granaten mischten sich immer wieder die Detonationen der von den roten Bergleuten geschleuderten Dynamitpatronen. Furchtbar das Schicksal der etwa 40 000 Einwohner, die sich nach dem Trümmerfeld der Stadt aufhalten. Sie haben seit Tagen die Keller, in denen sie in ständiger Furcht vor dem Einschlagen der Fliegerbomben hockten, nicht mehr verlassen können.

Die tapfere Garnison unter dem Befehl des Generals Aranda hält sich in der Rüstungsfabrik, im Gefängnis und in der aus dem 14. Jahrhundert stammenden Kathedrale verhalten. Alle Angriffe der roten Bergarbeiter auf diese drei die Stadt beherrschenden Punkte wurden abgewiesen. Marxisten und Kommunisten erlitten bei ihren Sturmangriffen durch das Maschinengewehrfeuer der Soldaten des Generals Aranda schwere Verluste. Die von General Franco entsandene Erkarmee ist noch etwa 15 Kilometer von Oviedo entfernt. Sie hatte die kantabrischen Nordbergen zu durchqueren und mit furchtbaren Korbilbeschwierigkeiten zu kämpfen. Die Verteidiger von Oviedo hoffen von Stunde zu Stunde auf das Eintreffen der Legionäre des Generals Franco.

## Die Gömbös-Trauerfeier in Budapest

150 000 Menschen zogen am Sarge vorüber - Erde aus der Heimat...

Budapest, 12. Oktober. (Elta.) Am Sonnabend wurde Ministerpräsident Gömbös zur letzten Ruhe getragen. Der Sarg, der im Saal des Parlamentsgebäudes stand, war mit einem Berg von Kränzen bedeckt. Zu der Begräbnisfeier hatte sich die gesamte ungarische Regierung mit dem Reichsverweser Admiral Horty an der Spitze eingefunden, weiter das Diplomatische Korps, Vertreter der Armeeführung und der zivilen Behörden und zahlreiche hohe Gäste aus dem Auslande. Unter den Trauergeleiteten sah man den österreichischen Bundeskanzler Schulzinski, den Vertreter des bulgarischen Königs Stoiwos, den italienischen Außenminister Graf Ciano, den preußischen Ministerpräsidenten Luftfahrtminister

General Goering und andere. Unter den Kränzen befand sich auch einer des Führers der spanischen Nationalisten, General Franco. Der Bischof von Budapest, Raffas, hielt einen kurzen Gottesdienst ab. Der stellvertretende Ministerpräsident Daranyi hielt eine Ansprache, in der er die Eigenschaften und die geleistete Arbeit Gömbös würdigte. Weiter sprach noch die Präsidenten der beiden Häuser und der Führer der Nationalen Einheitspartei, Szabó. Damit war die Trauerfeier im Parlament beendet. Dann wurde der Sarg unter Begleitung einer tausendköpfigen Menge nach dem Friedhof geleitet.

Langsam bewegte sich dann der Zug durch die mit schwarzen Fahnen würdig geschmückten Straßen

### Die neue Wendung in Oesterreich

## Fürst Starhemberg verläßt Wien

Ins Ausland gereist - Die „historische“ Nacht zum 10. Oktober

Wien, 12. Oktober. (Elta.) Wie man von zuverlässiger Seite hört, ist Fürst Starhemberg Sonnabend mittag plötzlich aus Wien abgereist; er begibt sich ins Ausland.

Die Wendung, die die innerpolitische Entwicklung in Oesterreich genommen hat, trägt geradezu historischen Charakter. Der „Heimatschutz“, der seit einem Jahrzehnt im Vordergrund des politischen Lebens in Oesterreich stand, ist verschwunden; Fürst Starhemberg ist ausgeschaltet.

Die Auflösung der Wehrverbände ist praktisch nur befristet. Die Auflösung der „Österr. Nationalen Sturmkräfte“ und des „Freiheitsbundes“, die beide Dr. Schuschnigg unterstanden, ist politisch bedeutungslos, da sie keine eigene, sondern die Zielrichtung des Bundeskanzlers verfolgten. Ueberdies sind alle ihre Mitglieder bereits zu der im Mai des Jahres gegründeten Miliz der „Waterländischen Front“ übergegangen.

Die am Sonnabend morgen zum Abschluß gekommene Entwicklung bahnte sich im Mai des Jahres an. Dr. Schuschnigg zwang damals den Fürsten Starhemberg zum Austritt aus der Regierung und gründete gleichzeitig die Freiwillige Miliz der „Waterländischen Front“, in die alle Mitglieder der Wehrverbände eintreten konnten. Während die Mitglieder der „Österr. Nationalen Sturmkräfte“ und des „Freiheitsbundes“ diesem Aufre sofort folgten, waren die „Heimwehren“ entschlossen, ihre Organisation nicht preiszugeben. Es bestand

also neben der „Waterländischen Front“, die nach dem Wunsch Dr. Schuschnigg die einzige politische Organisation bilden sollte, noch der „Heimatschutz“, der unter Führung des Fürsten Starhemberg zum mindesten eine eigene persönliche Zielrichtung verfolgte.

Die Lage drängte zur Klärung. Man glaubte im Lager der österreichischen Regierung den Augenblick für gekommen, als sich in der „Heimwehr“-Spaltungserscheinungen zeigten. Die Verhandlungen, die laufend vom Ministerrat während der Nacht zum Sonnabend mit Starhemberg geführt wurden, scheiterten endgültig. Starhemberg berief seine Minister daraufhin aus dem Kabinett ab. Zu dieser Stunde dachte man daran, nur ein Miliz-Zwangsgesetz zu beschließen, das praktisch, aber noch nicht formell, den „Heimatschutz“ beseitigt hätte. Schuschnigg entschloß sich aber im Laufe der weiteren Stunden den Weg zu Ende zu gehen und die Wehrverbände aufzulösen. Schließlich gelang es ihm auch, die „Heimatschutz“-Minister, Bar-Valdenfels und Dr. Dragler, von der Notwendigkeit der Konzentration der Kräfte zu überzeugen; diese sagten sich von Starhemberg los.

Da gewisse Befürchtungen wegen etwaiger „Heimwehr“-Unruhen bestehen, hat die Exekutiv-Polizei Gendarmerie und Heer höchste Bereitschaft angedeutet. Genaue Einzelheiten über die neue „Frontmiliz“ sind noch nicht bekannt. Eine unmittelbare Ueberführung der „Heimatschutz“-Mitglieder in die „Frontmiliz“ ist daher noch nicht spruchreif.

der Hauptstadt durch das Spalier der Truppen und Frontkämpfer. Eine vieltausendköpfige Menge erwartete schweigend und entblößter Hauptes den Trauerzug. Auf dem Budapest Friedhof erfolgte nach nochmaliger Einsegnung die feierliche Beisetzung unter den Klängen der Nationalhymne. Abgesandte der Heimatgemeinde hatten dem verstorbenen Ministerpräsidenten ein Stück Heimat-erde gebracht, auf der der Sarg ruht.

Als ein Zeichen wahrhaft freundschaftlicher Verbundenheit und liebevoller Aufmerksamkeits ist es in der hiesigen Öffentlichkeit empfunden worden, daß Ministerpräsident Generaloberst Goering die beiden Oberführer, die den verstorbenen Ministerpräsidenten Gömbös in den deutschen Wäldern auf den Firsich geführt hatten, als Ehrengelicht dem Sonderzug, der den toten Ministerpräsidenten in die Heimat brachte, zukommandiert hatte.

Während der Ueberführung der Leiche ersonnetete sich ein Unfall. An der Spitze einer Ausrüstungsteilung stürzte Leutnant Genre mit dem Pferde und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Eine alte Frau, die kurz vor Beginn der offiziellen Feierlichkeit noch einen Kranz am Sarge niederlegen wollte, brach von einem Herzschlag getroffen, tot zusammen. An der Bahre des verstorbenen Ministerpräsidenten Gömbös sind insgesamt 150 000 Menschen vorübergezogen.

Ministerpräsident Goering folgte Sonnabend abend mit seiner Begleitung der Einladung des neuen Ministerpräsidenten Daranyi zum Abendessen.

### Ministerpräsident Daranyi

Der ungarische Reichsverweser v. Horty hat den bisherigen Stellvertreter des Ministerpräsidenten, Ackerbauminister Daranyi, zum Ministerpräsidenten ernannt.

Budapest, 12. Oktober. (Elta.) Nachdem Daranyi sich mit dem Vorsitzenden der Nationalen Einheitspartei beraten und sich zu Horty gegeben hatte, wurde in gutinformierten Kreisen behauptet, daß die neue ungarische Regierung endgültig so zusammengefaßt werden wird, wie es gestern vormittag vorgeesehen war. Ministerpräsident wird Daranyi sein, Innenminister Rozma, Außenminister Kanyo.

### Letlands Außenminister in Berlin

Riga, 12. Oktober. (Elta.) Wie das halbamtliche lettische Blatt „Driva Zeme“ berichtet, wird sich der lettische Außenminister auf der Rückreise von der Völkerbundtagung in Genf am Sonntag nach Berlin begeben, wo er zwei bis drei Tage zu verweilen beabsichtigt.

London, 12. Oktober. (Elta.) Im Osten Londons fanden gestern Unruhen statt, die von Kommunisten und Juden heraufbeschoren wurden. In den Straßen kam es zu Schlägereien zwischen Kommunisten und Zuschauern, welche riefen: „Fort mit den Juden!“ An einer Stelle mußte die Polizei von den Gummiknüppeln Gebrauch machen. Schließlich verlangte die Polizei, daß die Demonstranten in ihrem Besitz befindlichen roten Fahnen abgeben; die Fahnen wurden in ein Automobil geladen und zur Polizei geschafft.

# Der Prozeß über die Vorfälle in Jugnaten

Im weiteren Verlauf der Sonnabend-Verhandlung war während der Pause der medizinische Sachverständige Dr. Dzelsis eingetroffen, der über die Beschädigten ein Gutachten abgeben sollte. Dr. Dzelsis nahm zunächst eine ärztliche Untersuchung der Geschädigten vor. Gegen 12 Uhr wurde das Zeugenverhör fortgesetzt, und zwar wurden nunmehr die Zeugen der Nebenklagen und Geschädigten vernommen.

Der erste Zeuge, der aussagen sollte, ob er gesehen habe, von wem und wie Subaitis geschlagen worden sei, erklärte, daß er nichts gesehen habe und nichts wisse. — Rechtsanwalt Viechstein stellt einen Antrag, den Angeklagten Kretschmann einer ärztlichen Untersuchung im Hinblick auf dessen Zurechnungsfähigkeit vorzunehmen. Nach dem Einspruch des Staatsanwaltes und der Vertreter der Zivilforderung lehnt das Gericht den Antrag ab. — Der Zeuge Pothka, der von Taruttis angegeben worden ist, erklärt, überhaupt nicht in Jugnaten gewesen zu sein und auch nicht gesehen zu haben, von wem und wie Taruttis geschlagen worden sei. Er habe auch nicht mit Simmat gesprochen.

Der Zeuge Grimm habe zwar gesehen, daß Taruttis verletzt war, wisse aber nicht, wer ihn geschlagen habe. Er habe nur gehört, daß Simmat geschlagen worden sei. Die anderen Angeklagten habe er nicht gesehen. — Der Zeuge Martynas Ponelis erklärt in längeren Ausführungen, daß Taruttis von Simmat mit den Füßen gestoßen worden sei. Hierbei habe Simmat den anderen zugerufen: „Haut den Satan!“ Den Angeklagten Waschkies habe er nicht gesehen, aber den Sohn Johann Waschkies, und der habe auch den Taruttis geschlagen; letzterer war mit Blut überströmt. Als die Polizei und Subaitis verprügelt worden seien, sei er nicht Augenzeuge gewesen. An Hand des Lageplanes gibt der Zeuge dann an, von welcher Stelle er zugeföhren habe, und behauptet nochmals, daß er bestimmt gesehen habe, wie Simmat den Taruttis mit den Füßen gestoßen habe. — Die Zeugin Jda Schulz habe gehört, wie jemand aus der Menge „Satan“ gerufen habe. Von den Vertretern der Zivilforderung wird diese Zeugin eingehend über den Sachverhalt ihres Mannes befragt. Der Mantel wog 150 Lit und der Hut gegen 15 Lit, der Anzug gegen 200 Lit wert gewesen sein; letzterer sei indessen nicht vernichtet worden. Ihr Mann habe sechzehn Tage im Krankenhaus gelegen. Auf weiteres Befragen erklärt die Zeugin, daß der Mantel vor vier Jahren gekauft worden und die Mütze noch älter sei.

Der Zeuge Dlojat erklärt, daß Simmat Taruttis mit den Füßen gestoßen habe und daß der Überfall auf Taruttis auf einen Pfiff von Simmat hin erfolgt sei. Seine — des Zeugen — Frau habe den Wachtmeister Posingies gerufen, damit er Taruttis zu Hilfe komme. Weiter erklärt Dlojat, daß er gesehen habe, wie ein Polizist mit einem Stock geschlagen worden sei. Simmat habe den Polizisten am Gewehr gerissen und später habe er dieses Gewehr bei Feldhus gesehen. Der Zeuge äußert sich dann, daß der bereits verdächtige Zeuge Grimm ihm jetzt auf dem Wege nach Kaunas erzählt habe, daß auch er gesehen habe, daß Simmat den Taruttis geschlagen habe, doch würde er vor Gericht sagen, er wisse von nichts. Hierauf läßt der Vorsitzende den Zeugen Grimm vortreten und stellt ihn dem Zeugen Dlojat gegenüber. Grimm erklärt entschieden, daß er mit Dlojat zwar unterhalten, dergleichen aber nicht gesagt habe. Da der Zeuge vorher behauptete, daß der Angeklagte Heinrich Griegoleit mit einem Stock geschlagen habe und er ihn auch vorher mit einem Stock gesehen hatte, stellt Rechtsanwalt Viechstein noch einige Fragen an ihn, wie denn Griegoleit angezogen gewesen sei und welche sonstigen äußeren Merkmale er anführen könne. Der Zeuge weiß indessen darüber keine Auslagen zu machen und sagt, daß er ihn erkannt und mit einem Stock gesehen habe. — Der Zeuge Edmund Schäfer wird über den Sachverhalt des Nebenklägers Kurškus befragt und erklärt, daß dessen Motorrad nach der Schlägerei unbrauchbar geworden sei. Dasselbe sei von den Fahrern der Polizisten so lagen, auch die Mäntel der Polizisten seien zerrissen gewesen. — Dann treten noch eine Reihe Zeugen der anderen Nebenklagen auf, die ebenfalls über die Verluste und die Schlägerei befragt werden. Der Zeuge Maßpreičik hat bei dem beschädigten Schulz gearbeitet, und zwar während der Heilung; er habe dafür außer der Vergütung 130 Lit bekommen. Der Zeuge Jaaak gibt an, daß Subaitis bei ihm den Stoff zu einem Anzug im Werte von 215—230 Lit gekauft habe. Der Anzug war von grauer Farbe und gekostete 270 Lit gekostet haben. Ob es sich um denselben Anzug handle, den Subaitis am Wahltage während der Schlägerei getragen habe, wisse er nicht. Der Schneider Publies bezeugt, daß er Subaitis einen grauen Anzug gemacht und dafür 35 Lit erhalten habe.

Dann wird der Kommissar des Landespolizeikommissariats Seydekrug, Kuprat, verhört. Er erklärt, daß er Taruttis und noch einige andere Verletzte im Auto nach dem Krankenhaus gebracht habe. Vorher sei bereits polizeiliche Hilfe angefordert worden, und er habe bei Posingies nachgefragt, worum es ginge. Er sei an diesem Tage einige Male in Jugnaten gewesen und habe gesehen, daß das Gebränge zum Teil darauf zurückzuführen war, daß der Zugang zum Wahllokal sehr ungenügend gelegen habe. Auf Befragen des Staatsanwaltes erklärt dann der Zeuge, daß gegen den Angeklagten Gerullis wegen Ruhestörung drei Sachen schwebten. Nachdem noch einige Zeugen der Beschädigten verhört sind, die über die Bewertung der Verluste auszusagen haben, wird der medizinische Sachverständige Dr. Dzelsis über seinen Befund befragt. Er gibt an, daß Taruttis schwere Verletzungen davongetragen habe, ihm sei der rechte Arm gebrochen worden und dann schlecht geheilt, so daß der Arm nicht voll gebrauchsfähig sei. Er schätze, daß Taruttis dadurch 40% seiner Arbeitsfähigkeit verloren habe, dies mit Rücksicht darauf, daß Taruttis im Büro tätig ist. Würde er physisch arbeiten müssen, müßte die Arbeitsfähigkeit höher bemessen werden. Während der ärztlichen Behandlung und darüber hinaus noch 1 1/2 Monate sei Taruttis 100% arbeitsunfähig gewesen. Rechtsanwalt Viechstein: „Hat der beschädigte Taruttis vor der Verletzung mit Rücksicht darauf, daß er tuberkulös war und bereits im 60. Lebensjahre steht, eine hundertprozentige Arbeitsfähigkeit gehabt?“ Dr. Dzelsis: „Dies zu beurteilen sei eine andere Frage. Bei seiner Beurteilung habe er, Dr. Dzelsis, eine hundertprozentige Arbeitsfähigkeit des Taruttis vor seinen Verletzungen in Ansatz gebracht; von diesen hundert Prozent habe er durch die Verletzungen und deren Folgen vierzig Prozent verloren. Bei Kurškus und Subaitis seien die Verletzungen ohne Folgen geblieben. An sich waren sie bei Kurškus, Schulz und Subaitis schwe-

rer Natur. Bei Schulz zeigt sich eine merkliche Nervosität, es sei aber schwer, objektiv zu urteilen, ob diese Nervosität eine Folge der Verletzungen und der sechzehn Tage langen Behandlung im Krankenhaus sei. Es lasse sich zwar keine Verminderung der Arbeitsfähigkeit genau angeben, sie könnte 5 bis 10% betragen, doch müsse angenommen werden, daß die Schläge und die schweren Verletzungen auf seinen jetzigen Gesundheitszustand nicht ohne Einfluß geblieben seien. Subaitis habe zwar schwere Verletzungen davongetragen, doch seien diese ohne jede Folgen geblieben, und er bedürfe auch keiner weiteren ärztlichen Aufsicht. Gurgadys befinde sich in einem Zustande, daß man auch bei ihm von einer gewissen Verminderung der Arbeitsfähigkeit sprechen könne, ohne daß dieser sich in bestimmten Prozentsätzen ausdrücken ließe. Sulginikis habe schwere Verletzungen erlitten, doch ohne weitere Folgen für ihn. Während der 2—3 Monate langen Behandlung habe er 20—25% seiner Arbeitsfähigkeit eingebüßt. Weitere Fragen werden an den Sachverständigen nicht gestellt. Das Zeugenverhör war damit beendet.

## h. Kaunas, 12. Oktober.

Die Montag-Verhandlung im Jugnater Prozeß begann zur festgesetzten Stunde. Obwohl der Staatsanwalt und die Rechtsanwälte zu Worte kommen sollten, war außer dem Gericht und den beteiligten Personen kein weiteres Publikum erschienen. Zu Beginn der Verhandlung überreichten die Vertreter der Zivilforderungen der Beschädigten die Dokumente über die den Beschädigten durch die Schlägerei entstandenen Schäden und über die Kosten der ärztlichen Behandlung. Als Schimkus auferufen und vom Vertreter der Zivilforderung, Rechtsanwalt Kreblauskas, eingehend über den Zustand und den Wert des zerrissenen Anzugs und Mantels befragt wird, weist der Vorsitzende diese Anfrage zurück mit der Erklärung, daß dieses eine Sache Sachverständigen sei und nicht die des Schimkus. Nachher muß Taruttis noch einmal anhand des Lageplans angeben, wor er gestanden und wohin er gegangen ist.

Nach einer kurzen Pause nimmt kurz vor 10 Uhr der Staatsanwalt das Wort zu seiner Anklage. Eingangs erklärt er, daß er zunächst bei jedem Angeklagten das Material, das im Laufe der Voruntersuchung und der Hauptverhandlung vielfach zerstückelt vorgebracht worden sei, noch einmal zusammenfassend vorzutragen gedenke, um dann zur Beurteilung des Materials und schließlich zu seinem Antrag zu kommen. Je nach der Beweisaufnahme zählt der Staatsanwalt bei jedem Angeklagten noch einmal auf, was die Verhandlung gegen ihn erbracht hat, ob er gesteht habe, ob er an der Schlägerei beteiligt gewesen sei, welche Zeugen dies bezeugen könnten, ob er an der Verletzung des Staatsanwaltes teilgenommen habe usw.

Der Staatsanwalt beginnt mit dem Angeklagten Simmat. Simmat habe nicht nur gesteht, sondern auch in besonderem Ausmaße an der Schlägerei und an den Überfällen auf die Polizisten teilgenommen. Er sei es gewesen, der mit einem Stock und mit Füßen den Taruttis geschlagen, ihn „Judas“ geschimpft und die Menge zur Schlägerei mit den Worten „Haut ihn!“ aufgehetzt habe. Aus den Auslagen von Veterit, Sukauskas, Gurgadys und anderer werde dieses erwiesen. Wenn Simmat gesagt habe: „Die Sache wird aus!“ was man an und für sich so oder so auslegen könnte, so gebe es in diesem Falle und in diesem Zusammenhang nur eine Auslegung. Auch der Angeklagte Gerullis habe Taruttis geschlagen und die Menge aufgehetzt, wenn er sagte: „Heute abend wird wohl noch Blut fließen“.

Er sei auch an der Verprügelung des Subaitis beteiligt gewesen. Wenn er behauptet, daß er an dem Wahllokal wegen des großen Gedränges nicht vorbeikommen konnte, so wirke das fastam, denn durch Zeugenaussagen sei erwiesen, daß ein Raum von zwei Metern frei blieb, um an dem Wahllokal vorbeizukommen. Der Angeklagte Gerullis habe sich an der Spitze der aufstrebenden und auferwachten Menge befunden. Er sei es gewesen, der in das Wahllokal eindrang, dort auf einen Tisch sprang und die Menge aufhetzte, das Wahllokal zu zerstören. Auch hatte er an der Demolierung teilgenommen.

Der Angeklagte Feldhus habe sich zwar nicht als schuldig bekannt, doch sei erwiesen, daß er ebenfalls an der Verprügelung des Subaitis und Taruttis beteiligt gewesen sei. Eine Reihe von Zeugenaussagen bestätigten dies. Der Angeklagte Stulagis habe aufstehend auf die Menge eingewirkt, wenn er schrie, daß die Wahl nicht ordnungsmäßig vor sich gehe. Erugies sei als erster in das Wahllokal gestürzt. Er habe Subaitis mit einem gelben Stock geschlagen. Der Angeklagte Nauffied sei im Wahllokal gewesen und habe sich an der Zerstörung des Inventars beteiligt. Der Angeklagte Maties habe Taruttis und Subaitis geschlagen. Während der Gerichtsverhandlung sei festgestellt worden, daß Maties Anrufe wie „Handgranaten“ und andere gebraucht habe. Der Angeklagte Kretschmann sei von Zeugen beobachtet worden, wie er durch das Fenster des Wahllokals das Bild des Staatspräsidenten hinausgeworfen habe.

Die Angeklagten Naujoks und Lorenschiet behaupten zwar, daß bei ihnen eine Verwechslung vorliege, doch sei dies nicht der Fall. Durch Zeugenaussagen sei erwiesen, daß sie sich ebenso wie die anderen an der Schlägerei beteiligt hätten, außer ihren Brüdern, mit denen sie angeblickt verwechselt sein wollten.

Nach einer Formulierung der Beschuldigungen gegen die einzelnen Angeklagten ging der Staatsanwalt auf das gesamte Material und das Verfahren ein. Im Laufe des Verfahrens sei von seiten der Verteidigung und von seiten der Angeklagten Subaitis als der Hauptschuldige an den Vorfällen hingewiesen worden. Es erhebe sich aber die Frage, wie habe Subaitis an diesem Tage für ein anderes Interesse gehandelt, als die Wahl ordnungsmäßig durchzuführen? Er habe kein anderes Interesse gehabt. Wenn Subaitis einige Wähler ansprache, schneller zu wählen und wenn er, wie Zeugenaussagen ergeben haben, die Wähler nicht nur einmal, sondern zwei- bis dreimal aufforderte, die Wahl schneller auszuüben und ihnen dann noch fünf Minuten Zeit gab, so lag das wohl im Interesse einer ordentlichen Durchführung der Wahlen, zumal sich an diesem Tage in Jugnaten ganz seltbar eine Wahlfabrikation bemerkbar machte, denn einige Wähler hätten sich sogar drei bis vier Stunden in den Rissen aufgehalten.

In seinen weiteren Ausführungen ging der Staatsanwalt noch einmal auf die Beurteilung der Rollen, die die Angeklagten gespielt haben, ein und stellt in längeren Ausführungen Waschkies als den eigentlichen geistigen Urheber der gesamten Vorgänge hin. Waschkies habe seine Rolle sehr geschickt gespielt. Ohne daß er selbst das Wahlrecht besitzen habe, sei er in das Wahllokal gekommen und habe dort in Anwesenheit der Wähler behauptet, daß Subaitis die Wahl nicht geschwächt durchführe. Außerdem sei er überall dort zu sehen gewesen, wo etwas los war. Er habe auf die Menge eingewirkt, daß die Wahl nicht richtig vor sich gehe und dergleichen mehr. Als die Journalisten nach Jugnaten kamen, habe sein Sohn diesen angerufen, daß hier ein großer

Schmuggel vor sich gehe. Ferner erklärte der Staatsanwalt, daß aus dem ganzen Verhalten des Waschkies klar hervorgehe, was er mit seiner Anwesenheit und mit seinen Reden an einem solchen Tage und bei einer solchen Menschenansammlung bezweckt habe. Die ganze Stimmung habe schon gezeigt, daß es sich hier von vornherein um ein organisiertes, propagandistisches Vorhaben handelte. Um dieses Ziel zu erreichen, müßte natürlich zuerst der Wahlleiter in den Augen der Wähler herabgesetzt werden. Die übrigen Angeklagten, von Simmat bis zum letzten, seien eigentlich nur als ausführende betrachten, Waschkies aber als der geistige Urheber und Führer.

Zum Schluß formulierte der Staatsanwalt seine Anschuldigung dahingehend, es habe sich hier um einen wohlüberlegten organisierten Plan gehandelt, um am Wahltage die Menge zum Aufruhr gegen die Staatsicherheit zu bringen, was teilweise auch gelungen sei. Der Staatsanwalt erwähnte kein besonderes Strafmaß in seinem Antrag, sondern beantragte, alle Angeklagten nicht auf Grund des Strafgesetzbuchs, sondern auf Grund des Gesetzes zum Schutz von Volk und Staat zu verurteilen.

## Vor einem neuen Prozeß

h. Kaunas, 12. Oktober. Wie gemeldet wird, ist die Untersuchung in dem Anfang dieses Jahres eingeleiteten Verfahren gegen dreißig Memelländer abgeschlossen. Vierzehn der Beschuldigten befinden sich in Haft. Sie werden der Spionage beschuldigt.

## Die Bezahlung der litauischen Saisonarbeiter in Lettland

h. Kaunas, 12. Oktober. Bei den bevorstehenden Verhandlungen zwischen Litauen und Lettland über eine Neuordnung des Zahlungsverkehrs im Zusammenhang mit der Abwertung des Lat soll auch die Frage der Entlohnung der gegen 2000 litauischen Saisonarbeiter zur Sprache kommen. Auf Grund des litauisch-lettischen Verrechnungsabkommens wurde den litauischen Saisonarbeitern, die insbesondere in der Landwirtschaft bei Lat = 1,93 Lit zugewiesen sind, die inwärtigen litauischen Verrechnungsabwertung werden jedoch den litauischen Arbeitern die vereinbarten Löhne in der nunmehr um 40 Prozent abgewerteten Latwährung beglichen.

## Einführung der Unfallversicherung in Litauen

h. Kaunas, 12. Oktober. Am Freitag und Sonnabend fand in Kaunas eine Versammlung der Leiter der litauischen Versicherungsgesellschaften sowie der Arbeitsinspektoren des ganzen Landes statt. Der Hauptzweck der Besprechung war die Einführung und Durchführung der Unfallversicherung ab 1. Januar 1937. Mit der Unfallversicherung wird in Litauen eine besondere Behörde beauftragt werden; die Einziehung und Berechnung der Unfallversicherungsbeiträge wird nicht durch diese Stelle, sondern durch die Krankenkasse erfolgen. Außerdem hatten sich am Sonnabend alle litauischen Arbeitsinspektoren beim obersten Arbeitsinspektor eingefunden, um unter sich noch einmal die Durchführung der Unfallversicherung zu besprechen.

## Die Auswanderung aus Litauen

h. Kaunas, 12. Oktober. In den ersten neun Monaten dieses Jahres sind 1400 Personen aus Litauen ausgewandert, davon 153 im September. Mehr als 100 Auswanderer sind Juden, die sich in der Hauptsache nach Palästina und Südafrika begeben haben.

# Neue japanisch-russische Zwischenfälle

## Blutige Grenzgeschäfte - Japanische Verletzungen unterwegs

Tokio, 12. Oktober. (Eita.)

Die Agentur „Domei“ meldet einen neuen schweren Grenzwissenschaft an dem Markierungspunkt 12 an der Grenze von Sowjetrußland, Mandschukuo und Korea. Bei einem Gefecht zwischen japanisch-mandschurischen Grenztruppen und Sowjettruppen seien auf japanischer Seite vier Tote, fünf Verwundete und zwei Vermisste zu verzeichnen, während auf sowjetrußischer Seite die Verluste unbekannt seien.

Die Kwantung-Armee meldet außerdem noch andauernde Kämpfe zwischen einer 50 Mann starken japanischen Grenztruppe und Sowjettruppen südlich des oben genannten Punktes. Japanische Verstärkungen seien dorthin unterwegs. Diese Zwischenfälle, so wird berichtet, riefen eine besonders große Erregung hervor, weil die Dlgrenze seit längerer Zeit als befriedet habe gelten können.

## Baldwin wieder auf dem Posten

London, 12. Oktober. (Eita.)

Wie der politische Korrespondent der „Morning Post“ erfahren haben will, wird Ministerpräsident Baldwin, der am heutigen Montag wieder seine Tätigkeit aufnimmt, als erstes mit dem Außenminister Eden außenpolitische Fragen besprechen. Eden werde nunmehr über seine Verhandlungen in Genf berichten, sowie über seine Besprechungen mit dem französischen Ministerpräsidenten Leon Blum in Paris. Auch die Frage des Nichtmischungsaußenbüros werde dabei besprochen werden.

Mit Chamberlain und einer Anzahl anderer Minister werde Baldwin bei erster Gelegenheit Rücksicht nehmen. Auf der Kabinetsitzung, die am Dienstag oder Mittwoch stattfinden wird, soll vor allem das Programm der Parlamentsitzungen, einschließlich der Rede des Königs, besprochen werden.

Der politische Korrespondent der „Daily Mail“ schreibt: Als eine der vordringlichsten Aufgaben Baldwins werde auch die Beschleunigung der Aufrüstung eine Rolle spielen.

## 17. Völkerverbundtag beendet

Genf, 12. Oktober (Eita). Die 17. Völkerverbundversammlung wurde Sonnabend nachmittag geschlossen. Präsident Sacedra Lamas würdigte in einer Schlussansprache die Arbeiten der abgelaufenen Tagung. Zur Reformfrage erklärte er: Aus allen abgegebenen Urteilen gehe hervor, daß die Universalität als die überragende Aufgabe bezeichnet werde. Die Bedeutung von ergänzenden Vereinbarungen und regionalen Abkommen sei erkannt worden. Sacedra Lamas stellte weiter fest, daß man die Verwirklichung des südamerikanischen Vorschlags nach Zusammenfassung des Kellogg-Paktes mit der Völkerverbundfassung und dem südamerikanischen Nichtangriffs- und Schlichtungsvertrag anerkannt habe. Die bereits auf der Juli-Tagung anerkannte amerikanische Erklärung vom 8. August 1932 sei endgültig in das internationale Recht Europas eingegangen.

## Fliegerüberfall auf Caballero

Sevilla, 12. Oktober (Eita). Vor einiger Zeit griffen nationale Flugzeuge den Ministerpräsidenten Caballero an, als er nach einer Besichtigung von Aranjuez im Automobil fuhr. Caballero wurde von den Flugzeugen beschossen und gezwungen, unter einer Brücke Schutz zu suchen. Die roten Militärflieger des Flugplatzes Getafe wurden zu T o b e v e r t e i l t, weil sie beschuldigt wurden, daß sie, obwohl sie die nationalen Flugzeuge rechtzeitig hätten feststellen müssen, nicht gestartet waren, um die nationalen Flugzeuge zu vertreiben.

## Von Frankreich nach Katalonien...

Paris, 12. Oktober (Eita). Die Zahl der spanischen Flüchtlinge in Frankreich, die vor einiger Zeit noch rund 10 000 betrug, hat sich, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, inzwischen auf 4714 verringert. Man vermutet, daß sich die meisten der marxistischen Flüchtlinge nach Katalonien begeben haben.

## Keine Sonderregierungen im neuen Spanien

Burgos, 12. Oktober. (Eita.) Die Militärkommandantur veröffentlicht grundsätzliche Bemerkun-

gen über die Staatsauffassung des neuen Spaniens. Ihr wesentlicher Grundzug sei die Einheit des Staates; kein Gebietsteil dürfe vor dem anderen bevorzugt und keiner mit Vorrechten ausgestattet werden, weil die Sonderregierungen nur das Ansehen des Staates beeinträchtigen. Die vor zwei Jahren erlassene Verfassung des „Katalanischen Staates“ sei eine lächerliche Komödie gewesen. Auch die vor einem Jahre erfolgte Zusage der Selbstverwaltung an die Baskischen Provinzen habe durch das Zusammengehen der Basken mit den Marxisten gegen die Nationalisten einen traurigen Lohn erhalten.

## Ruhiger Verlauf der kommunistischen Versammlungen im Eltsch

Paris, 12. Oktober. (Eita.)

Die von den Kommunisten in Eltsch-Vothringen bisher abgehaltenen Versammlungen sind von kleineren Zwischenfällen abgesehen, im wesentlichen ruhig verlaufen. Die französischen staatlichen Kundgebungen der kommunistischen Parteien in den späten Abendstunden des Sonnabend übereinstimmend, daß auch in den Orten, in denen durch Verfügung des Innenministers die Versammlungen verboten worden sind, trotz der Drohungen der Kommunisten, sich nicht an das Versammlungsverbot zu halten, Ruhe geübt habe.

In Metz, wo auf der dortigen kommunistischen Versammlung im Kristall-Palast der Generalsekretär der kommunistischen Partei Frankreichs, Thorez, vor etwa 600 Personen das kommunistische Parteiprogramm entwickelte, kam es in den Straßen vereinzelt zu lauten Gegenkundgebungen nationalitätlich eingestellter Kreise. Die Polizei griff mehrmals ein und zersprengte die Kundgebungen, die sich dann in den umliegenden Straßen zu Gruppen zusammenschlossen, die Marcelliste fangen und im Sprechchor riefen: „Frankreich den Franzosen!“ und „Nieder mit Thorez“. Im Versammlungslokal selbst kam es zu keinen Zwischenfällen. In Saar haben die Kommunisten versucht, trotz des Verbots ihre Versammlungen abzuhalten, sie fanden aber den Eingang zum Versammlungslokal von der „Garde mobile“ gesperrt.

Paris, 12. Oktober (Eita). Die Tatsache, daß die kommunistische Partei sich am Sonnabend schließlich doch dem Verbot der Regierung beugt und auf die von der Partei gewünschten, aber von der Regierung nicht gesattelten 42 Kundgebungen in Eltsch-Vothringen bis auf zehn Versammlungen veräußert hat, wird von der gesamten Pariser Presse am Sonntag mit scharfer Genugtuung aufgenommen.



## Memel, 12. Oktober

### Es regnet wieder

Die Kartoffelernte schon fast beendet

Nach einer Reihe von Schönwettertagen begann es am Sonntagabend wieder zu regnen. Das Regenwetter hielt nicht nur nachts über, sondern auch am Montag vormittag an, so daß der Boden auf dem Lande wieder aufgeweicht wird.

Die Kartoffelernte ist im Gebiet zum größten Teil schon beendet, da das Wetter recht günstig war. So wird der Regen, der längere Zeit anhalten kann, nur noch die einzelnen Nachzügler bei der Nachfrucht der Kartoffeln behindern, die es versäumt, das trockene Wetter auszunützen. Sehr beschleunigt wurde die Kartoffelernte durch die in den letzten Nächten aufgetretenen Bodenfröste, die sogar manche Bestände dazu bewogen, den Sonntag über bei der Kartoffelernte zu arbeiten, um die Kartoffeln frostfrei aus der Erde herauszubekommen. In manchen Nächten war der Frost schon so stark, daß sich auf kleineren Pflügen Eisschichten bildeten. Da es schon vor einigen Tagen im Kreise Pogegen einige Stunden lang geschneit hat und auch aus den „warmen“ Gegenden Süddeutschlands und Italiens Schneefälle gemeldet werden, kann man in diesem Jahr mit einem frühen Winter rechnen.

### Der Wochenplan des Deutschen Theaters

Aus dem Theaterbüro wird geschrieben: Der Wochenplan des Deutschen Theaters bringt am Montag, dem 12. Oktober, im Anrecht weiß eine Wiederholung des Lustspiels „Kästel um Beate“. Am Dienstag wird als erste Volksvorstellung die Operette „Drei arme kleine Mädeln“ gegeben. Für Mittwoch ist im Anrecht gelb die Erstaufführung von Hanns Johst's „Der Einsame“ anlässlich des 100. Todestages von Christian Dietrich Grabbe angelegt. Am Donnerstag wird „Kästel um Beate“ im Anrecht blau wiederholt. Sonntag, den 18. Oktober findet zum letzten Male (außer Anrecht) nachmittags 3.30 Uhr im freien Kartenerwerb eine Aufführung des großen Operettenerfolges „Drei arme kleine Mädeln“ statt. Abends um 8 Uhr veranstaltet der Memelländische Frauenverein in den Räumen des Deutschen Theaters ein Wohltätigkeitsfest.

### Vom Hafen

Modernere deutscher Passagier- und Frachtdampfer eingetroffen

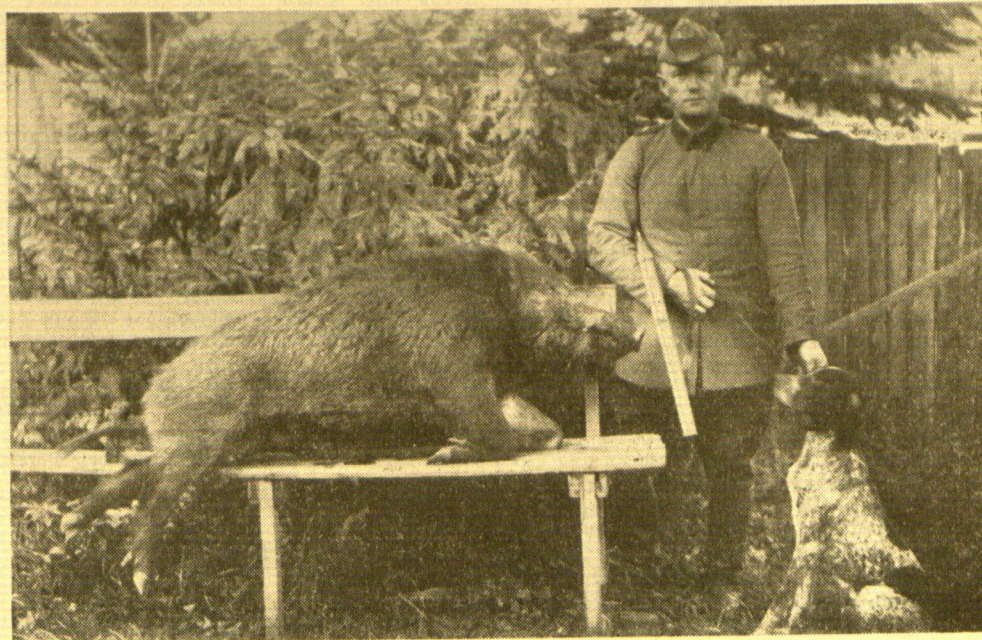
Gegen Ende der vergangenen Woche lief der Dampfer „Carl Cordts“, der hier wieder an der „Eksportas“ eine Partie Schweine für Lübeck geladen hat, aus. Der Memeler Dampfer „Holland“ ging mit einer vollen Ladung Schnittholz nach Rings-Pynn und der schwedische Dampfer „Fris“ lief nach Entladung einer kleinen Menge Stücker im Tourendienst nach Gotenburg aus. Der Tourendampfer „S. C. Jacobsen“ kam am Sonntagabend früh ein, löschte hier 200 Tonnen Stücker von Kopenhagen und ging nach Uebernahme von

30 Tonnen Stücker nach Kopenhagen zurück. Motorsegler „Tilly“ lief in Ballast ein und ging am Sonntagabend bereits wieder mit einer vollen Ladung Leinwand nach Hamburg in See.

Eingetroffen ist von Sahnitz Motorsegler „Denni“ mit 140 Tonnen Kreide, die hier in Lageräumen an der Dange gelöscht werden. In Ballast lief Motorsegler „Romeja“ ein, der hier Runderdeihen in der Dange für Danzig ladet. Im neuen Hafenbecken machte zwischen den Dalben der deutsche Dampfer „Memphis“ fest, der 6000 Raummeter Papierholz eingebracht hat. Das Holz wird hier in Dondats gelöscht und an die Tilsiter Zellstoffwerke weitergeleitet. Von Gotland ist der deutsche Dampfer „Koholst“ mit voller Ladung Kalkstein eingelaufen, die gleichfalls in Dondats abgeladen wird. Von Antwerpen lief Dampfer „Schwalbe“ ein, der hier 250 Tonnen Koks und 800 Tonnen Eisen löschte. Dampfer „Elite“ lief wieder von dem kleinen schwedischen Hafen Elite mit 275 Tonnen Zement in Säcken hier ein. Von Stettin lief der Dampfer „Bineta“ ein, von Hamburg der Dampfer „Johanna“ und von London der Dampfer „Baltanic“. Sämtliche drei Dampfer löschten ihre eingebrachten Güter am Zollkai. Dampfer „Baltanic“ brachte wieder 1000 Tonnen Zement und 150 Tonnen Stücker.

Im Winterhafen hat der deutsche Dampfer „Ingrid Horn“ festgemacht, der für die hiesige Unionfabrik 3355 Tonnen Knochenschwamm gebracht hat. Dampfer „Ingrid Horn“ kann 6000 Ton. Schwammgut laden. Das Schiff ist 1928 bei Schichau-Elbing erbaut. „Ingrid Horn“ besitzt 30 erstklassige Passagierkammern und steht im Fracht- und Passagierverkehr nach Uebersee. Dieses Schiff hat seine in Newport (Niederländisch-Indien) angetretene Reise in Memel beendet, nachdem in Hamburg bereits 2000 Tonnen Kaffee gelöscht wurden.

\* Wo ist ein Vertreter mit Abplättmuffern und Stoffproben aufgetreten? Am Sonntagabend in der Zeit zwischen 1/6-8 Uhr nachmittags, ist in dem Hause Thomasstraße 15/16 ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Es sind dabei ein verchromter Weger, eine goldene altertümliche Damenarmbanduhr mit Rippenband und Monogramm „J de T.“ und drei goldene Damenringe, einer davon mit einer weißen Perle, entwendet worden. Der Täter wurde bei seiner „Arbeit“ überrascht und hat eine Anzahl ihm gehöriger Abplättmuffern für Rissen und Dedeln sowie Rissenoberplattenstoffproben am Tatort zurückgelassen. Der Täter hat scheinbar bei anderen Bürgern der hiesigen Stadt die Abplätt-



Seltene Jagdbeute. Förster Lange erlegte dieser Tage auf einem Reviergang in der Försterei Begehden in einem Dickicht an der Bewirke einen zweijährigen Reiter. Während das Schwarzwild in der Juraforst seit einigen Jahren Standwild geworden ist und sich dort außerordentlich stark vermehrt hat, handelt es sich bei den Wildschweinen, die gelegentlich einmal in den Kreisen Pendering und Memel erlegt werden, um solche Stücke, die von jenseits der ehemaligen Grenze zugewandert sind.

muster und Stoffproben vorgezeigt, um dadurch Kunden zu werben. Personen, bei denen der Täter vorgeprochen hat, werden hierdurch aufgefordert, sich beim Kriminalpolizeamt in Memel, Gerichtsgebäude, Zimmer 64, zu melden, wo die Muster und die Stoffproben auch in Augenschein genommen werden können.

\* Feuer auf einem Trockenboden in der Tilsiter Straße. Am Sonntagabend um 1/10 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Tilsiter Straße Nr. 33 gerufen. Hier war auf dem Trockenboden eines Wohnhauses, auf dem ein Maler aus Schlauphill eine Lagerkammer hatte und auf dem Holz und Torf lagerten, ein Feuer entstanden. Als die Wehr eintraf, hatte der Brand bereits eine große Ausdehnung angenommen, so daß die Feuerwehr etwa eine Stunde mit zwei Schlauchleitungen arbeiten mußte, um das Feuer restlos zu löschen.

\* Beim Plätten verunglückt. Am Sonntag vormittag hatte eine gewisse W., Mühlenstraße Nr. 33 wohnhaft, in ihrer Wohnung geplättet. Durch Kohlenoxydgase war sie ohnmächtig geworden; dabei war ihr das Bügelisen auf Schulter und Arme gefallen. Die Unglückliche hatte so schwere Brandwunden erlitten, daß sie mit dem Sanitätsauto der

Feuerwehr nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 10. Oktober 1936

Geboren: Ein Sohn; dem Arbeiter Ernst Raudies von hier. — Eine Tochter; dem Arbeiter Adolfs Deringis, dem Journalisten Anicetas Jakstas, dem Schlosser Valerijonas Alisanskas von hier.

Gestorben: Schmiedemeisterfrau Urte Kallweit, geb. Lebart, 71 Jahre alt, von hier.

vom 12. Oktober 1936

Aufgebote: Bankprokurist Martin Toleit mit Anna Dawils, ohne Beruf, Schuhmacher Adolfs Rupsa mit Arbeiterin Jose Walzokait, amtliche von hier.

Eheschließung: Schneidermeister Sinita Franz Bergau von Tilsit mit Kindergärtnerin Elise Lotte Voll von hier.

Geboren: Ein Sohn; dem Arbeiter Michel Pawils von hier. Zwei uneheliche Geburten männlichen Geschlechts.

Gestorben: Arbeiter Hermann Klein, 59 Jahre alt von Labrenzshfen, Kreis Memel.

## Der Ausbau der Abfertigungs- und Verwaltungsräume der Landesversicherungsanstalt beschlossen

Am Sonntagvormittag fand in Memel eine Sitzung des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt des Memelgebietes statt. In der Hauptsache beschäftigte man sich in dieser Sitzung mit dem Ausbau der Verwaltungs- und Abfertigungsräume im Verwaltungsgebäude dieser Anstalt in Memel. Wie berichtet, sind die Räume für die Abfertigung und Verwaltung der Landesversicherungsanstalt schon seit längerer Zeit zu klein, da die Zahl der Versicherten und die der Besucher der Anstalt in den letzten Jahren bedeutend gestiegen ist. Es werden durchschnittlich täglich etwa 350 Personen abgefertigt. An Tagen, an denen die Krankengeldscheine abgegeben und Krankengeld gezahlt wird, steigt die Personenzahl bis über 600. Bei der so erheblich gestiegenen Zahl der Besucher, die die Abfertigungsräume täglich in Anspruch nehmen, ist es erklärlich, daß die Abfertigung sich unnötig lange hinausziehen muß und daß das Warten erheblichen Unwillen erregt. Auch tritt eine gegenseitige Behinderung des Personals bei der schnellen Erledigung der Abfertigungsarbeiten ein. Der Vorstand legte daher dem Ausschuss der Landesversicherungsanstalt eine Vorlage vor, in der vorgeschlagen wurde, durch Umbau zu schaffen: 1. eine Schalteranlage von 27 Meter Länge in einer Größe von 135 Quadratmeter Bodenfläche und einer Lustraummenge von 475 Kubikmeter,

2. Arbeitsräume in einer Länge von 39 Meter mit 148 Quadratmeter Bodenfläche und 560 Kubikmeter Lustraum. Die Schalterhalle soll zehn Abfertigungs- und einen Kassenschalter enthalten. Ferner sollen für die Kontrollbeamten und für sonstige Arbeiter bessere Abfertigungsmöglichkeiten geschaffen werden. 3. Der Vertrauensarzt erhält für seine Arbeitsräume eine Wartehalle, die mit der gesamten Schalterhalle in Verbindung steht.

Durch den Umbau, der die Beseitigung fester Wände vorsieht, wird der Lustraum von 397 Kubikmeter auf 1035 Kubikmeter vergrößert. Der Haupteingang zur Landesversicherungsanstalt, der jetzt in der Baakenstraße liegt, wird nach der Töpferstraße verlegt. Die Kosten für den Ausbau sind durch den Baujahrverständigen auf 75—80 000 Lit veranschlagt worden.

Die Vorlage des Vorstandes wurde nach längerer Aussprache gegen fünf Stimmen angenommen.

Diese wollten einen erweiterten Plan, denn sie stellten sich auf den Standpunkt, daß man auf einem anderen Platz ein Grundstück ankaufen und ein neues Verwaltungsgebäude errichten müßte. Sie vertraten die Meinung, daß bei einer weiteren Entwicklung der Stadt und der damit zusammenhängenden Vergrößerung der Mitgliederzahl zur Landesversicherungsanstalt dieser Plan auf lange Jahre nicht genügen, man nach Jahrzehnten doch

gezwungen würde, ein neues Grundstück zu erwerben. Der Vorstand vertrat jedoch die Ansicht, daß durch diesen Umbau genügend Räumlichkeiten für die Abfertigung und Verwaltung auch einer weit größeren Zahl von Mitgliedern, wie sie erst nach Jahrzehnten zu erwarten ist, geschaffen würden.

Der Umbau des Gebäudes der Landesversicherungsanstalt wird beginnen, sobald das Direktorium als Aufsichtsbehörde die Verwendung der hierfür notwendigen Mittel genehmigt. Die Mittel für den Umbau werden aus der Invalidenversicherung, die aus den zurückgezählten Amortisations- und Zinsbeträgen des ausgeliehenen Kapitals zusammengekommen sind, genommen.

## Gute Erträge bei der Kartoffelernte

### 69,8 Zentner vom Morgen - Viel abfahreses Vieh vorhanden

Ueber den Saatenstand im Memelgebiet Anfang Oktober 1936 gibt das Statistische Büro den nachstehenden Bericht heraus:

Mit nachstehendem Bericht werden die Beobachtungen über die Vegetationsperiode 1935/36 beendet, während die Saatenstandsberichte der Halm- und Hülsenfrüchte bereits in den letzten Vormonaten abgeschlossen worden sind.

Die Witterung war im September, mit Ausnahme von einigen regnerischen und stürmischen Tagen, überwiegend warm und feiter. Im Gebietsdurchschnitt wurden nur 68,8 Millimeter Niederschläge gegen 127,0 Millimeter im September 1935 gemessen. Das zweite Monatsdrittel wies keine Niederschläge auf.

Bei der vorherrschenden günstigen Witterung ist das Einbringen der noch auf dem Felde befindlichen geringen Reste von Sommergetreide rasch und gut durchgeführt worden. Die Halmfrüchtereute wurde in diesem Jahre 14 Tage früher als im Vorjahre beendet. Irgegendwelche nennenswerte Schädigungen durch schlechte Witterungseinflüsse sind nicht zu verzeichnen.

Die Klee- und Wiesengrummeternte ist ebenfalls ungestört verlaufen und im allgemeinen beendet. Die Erträge sind fast überall zufriedenstellend ausgefallen. Im Gebietsdurchschnitt beträgt die Vorrückung der Grummeternte bei Klee 13,5 Ztr. und bei Wiesen 11,8 Ztr. vom Morgen gegen 10,2 bzw. 8,5 Ztr. im Vorjahr, in dem die

Grummeternte unter normal ausfiel. Dank der günstigen Witterung weisen auch die Weiden noch immer einen guten Nachwuchs auf.

Infolge des vorwiegend warmen Wetters konnte auch mit der Kartoffelernte verhältnismäßig sehr früh begonnen werden. Bereits am Anfang des Monats waren schon große Flächen abgeerntet. Im Gebietsdurchschnitt sind die Kartoffeln, entsprechend der vorgerückten Jahreszeit, um 0,1 Punkt schlechter bewertet als im Vormonat, sie stehen mit der Note 0,4 Punkte „besser als mittel“. Im Vorjahre war ihr Stand mit „mittel“ bezeichnet. Die Kartoffelernte verspricht im allgemeinen nach Menge und Güte zufriedenstellende Erträge. Besonders reichlichen Ertrag liefert die Kartoffelsorte „Nordost Stärfereiche I und II“, wie die Berichtsfasser in ihren Berichten hervorheben. Der voraussichtliche geschätzte Ernteertrag an Kartoffeln wird vom Morgen 69,8 Ztr. gegenüber 66,0 Ztr. im Vorjahre betragen. Die große Trockenheit während und nach der Kartoffelblüte hat auf das Anfehen der Knollen ungünstig einzuwirken. Runkel-, Zucker- und Kohlrüben sind mit der Note „über mittel“ begutachtet. Sie waren wegen Mangel an Feuchtigkeit im Wachstum etwas zurückgeblieben, haben sich aber durch die gefallenen Niederschläge im September erholt. Stellenweise ist auch die Ribenernte im Gange. Die Herbstbestellung hat in der ersten Septemberhälfte fast überall begonnen, sie wurde jedoch hier und da infolge Verhärtung des Bodens verzögert. Am Monatsende waren die Winter-

### Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Rannas (Welle 1935). 6.30: Andacht, Frühturnen, Nachrichten. 7: Zeit, Wetter, Schallplatten. 17.15: Leichte Musik. 17.30: Vortrag. 17.45: Schallplatten. 18: Vortrag. 18.15: Schallplatten. 18.40: Zeitungsschau. 19: Zeit, Wetter, Chronik, Witze-Nachrichten, Elia, Programm. 19.30: Konzert. 20: Aus Memel. 20.10: Gesang. 20.50: Konzert. 21.20: Vortrag. 21.35: Schallplatten. 21.50: Lotteriergebnisse. 21.55: Elia-Nachrichten. 22: Konzert. Memel (Welle 531). 14.15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, litauische und deutsche Informationen, Abendprogramm. 17: Schallplatten. 17.15: Aus Rannas. 20: Litauische und deutsche Informationen. 20.20: Schallplatten. 20.35: Litauischer Unterricht in deutscher Sprache. 20.50: Aus Rannas. Königsberg (Welle 223). 6.30: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8.15: Frauengymnastik. 8.40: Deine Sorgen jeden Morgen. 9.30: Für die Frau. 12: Mittagskonzert. 14.10: Buchbesprechung. 14.25: Gitarrenmusik. 15: Kinderfunk. 15.30: Schallplatten. 16.50: Funkbericht. 17: Herbstbesprechungen. 18: Unterhaltungskonzert. 19.10: Mitternachtliche Lieber. 19.40: Funkbericht. 20.10: Kleiner Spaß. 21.05: Vertraute Klänge. 22.40: Unterhaltungs- und Volksmusik. Deutschlandsender (Welle 1571). 6.30: Frühkonzert. 10: Schulfunk. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.40: Landfunk. 12: Mittagskonzert. 14: Mitternacht. 15.15: Frauen am Wert. 15.45: Schallplatten. 16: Nachmittagskonzert. 18: Ukrainische Volkslieder. 19: Guten Abend, lieber Vater! Ukrainische Volkslieder. 19: Guten Abend, lieber Vater! 20.10: Ju Tanz und Unterhaltung. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Schallplatten: Zur Unterhaltung 23.30: Traum in die Ferne. Berlin (Welle 357). 19.15: Wir spielen Hausmusik. 20.10: Kammermusik. 21: Unterhaltungskonzert. 22.30: Unterhaltungs- und Volksmusik. Breslau (Welle 316). 19: Des Anaben Wunderhorn. 20.10: Konzert. 22.30: Tanz. Hamburg (Welle 392). 19: Zweites Reich im Schmiedefeuer. 20.10: Großes Varietés-Programm. 22.30: Unterhaltungs- und Volksmusik. Belgien (Welle 382). 19: „Die Sormone“. 20.10: Stätten der Unsterblichkeit. 21.30: Violinmusik. 22.30: Unterhaltungsmusik. Bonn (Welle 456). 18.40: Unterhaltungskonzert. 21.15: Der Funkspiel. 22.35: Kurzschiff. 22.45: Englische Unterhaltung. München (Welle 405). 19.55: „Der Barbier von Sevilla“. 23: Nachtmusik. Stuttgart (Welle 523). 19: Volksmusikfunde. 20.10: Wenn ich die Rundfunktagen höre. 21: Diener zweier Herren. 24: Nachtmusik. Wien (Welle 507). 20: Unterhaltungskonzert. 22.20: Kammermusik 23.20: Nachkonzert. Bremen (Welle 540). 19: Schallplatten. 20: Bunte Erfolgs.

faaken zum großen Teil in die Erde gebracht; sie sind im allgemeinen gut aufgelassen.

Stallung war in der Regel nicht überall genügend vorhanden, weil im Winter wegen der geringeren Raufutterernte viel Stroh an Vieh verfüttert werden mußte. Künstliche Düngemittel, besonders phosphorsäurehaltige, wurden nur in den unbedingt erforderlichen Mengen gegeben, da es den Landwirten an Betriebskapital zum Kauf der Düngemittel fehlte.

Die landwirtschaftlichen Berichterhalter melden, daß noch sehr viel abfahrbare Vieh vorhanden sei. Viele Besitzer hätten im vergangenen Winter infolge Futternapheit viel Vieh abgekauft oder die Nachzucht eingeschränkt. In letzter Zeit hat sich der Schweineabsatz gebessert.

Die Vegetationsziffern sind, wenn 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel (durchschnittlich), 4 = gering und 5 = sehr gering bedenten, die folgenden: Kartoffeln: Memel-Stadt 3, Memelgebiet 2,6, Heydekrug 2,7, Pogegen 2,5, Anfang Oktober 1935 3; Runkelrüben: Memel-Stadt 3, Memelgebiet 2,6, Heydekrug 2,8, Pogegen 2,9, Anfang September 2,7 und Anfang Oktober 1935 2,8; Zuckerrüben: Memel-Stadt 3, Memelgebiet 2,4, Heydekrug 3, Pogegen 2,8, Memelgebiet 2,7, Pogegen 2,7, Anfang September 2,6 und Oktober 1935 2,8; Kohlrüben: Memel-Stadt 2,8, Heydekrug 2,9, Pogegen 2,8, Memelgebiet 2,8, Anfang September 2,7 und Anfang Oktober 1935 3; Weizen: Memel-Stadt 4, Memel-Land 3,5, Heydekrug 2,9, Pogegen 2,7, Memelgebiet 3, Anfang September 2,8 und Anfang Oktober 1935 3,3.

Der voraussichtliche Ernteertrag der Kartoffeln wird je Morgen betragen: Memel-Stadt 70 Ztr., Memel-Land 70,4 Ztr., Heydekrug 71,8 Ztr., Pogegen 69,8 Ztr. und im Gebietsdurchschnitt 69,8 Ztr. 1935 betrug der Ernteertrag im Memelgebiet 66 Ztr., 1934 94,3, 1933 74,2, 1932 66,9 Ztr.

## Heydekrug, 12. Oktober

### Die Landwirtschaftskammerwahlen

Bekanntlich finden am 9. November in der Zeit von 12 Uhr mittags bis 6 Uhr nachmittags in den Kreisen Heydekrug und Pogegen die Wahlen zur Landwirtschaftskammer des Memelgebietes statt. Der kommissarische Landrat des Kreises Heydekrug veröffentlicht im „Amtsblatt“ eine Bekanntmachung, wonach die Gemeindevorsteher der Schulorte des Kreises Heydekrug zu Stimmbezirkswahlvorstehern und deren gesetzliche Vertreter (Schöffen) zu ihren Stellvertretern für diese Wahlen ernannt worden sind. Die Wahlberechtigten werden aufgefordert, dem kommissarischen Landrat Wahlvorschläge bis einschließlich 19. Oktober einzureichen. Formulare zu den Wahlvorschlägen können im Büro des Kreishauses, Zimmer Nr. 6, entgegen genommen werden.

\* Wohltätigkeitsveranstaltung in Memel. Wie uns aus Memel mitgeteilt wird, veranstaltet der Memelländische Frauenverein Memel-Stadt am Sonntag, dem 18. Oktober, abends 8 Uhr, in den Räumen des Deutschen Theaters eine Wohltätigkeitsvorstellung. Da, wie wir hören, an diesem Tage zu der Nachmittagsvorstellung des Theaters ein Sonderombibus nach Memel fährt, bietet sich den Interessenten eine Gelegenheit, an diesem Tage auch noch einen angenehmen, unterhaltenden Abend, der einem wohltätigen Zwecke dient, mitmachen zu können.

\* Ordensziehen des Schützenvereins Heydekrug. Am Sonntag fand auf dem Schießstand im Rabenwald ein Ordensziehen des Schützenvereins Heydekrug statt. Den Fuhrmann-Orden mit der niedrigsten Ringzahl errang Klauka mit drei Ringen

(Stechschuß 4). Die beiden nächsten Preissträger auf dieser Scheibe, die als Preise monatlich Wurst erhalten, waren Otto Günter mit drei Ringen (Stechschuß 6) und Baltromėjus mit vier Ringen. Die Direktion der Philippus-A. G. hatte einen Wanderorden gestiftet, der nur von Schützen erworben konnte, die noch nicht im Besitze des Meisterrordens sind. Hierbei wurde der Vertreter der Philippus-A. G., Raubur, Sieger mit 57 Ringen. Auf der Silberseibe errangen folgende Schützen Preise: Reinecke mit 59 Ringen, Baltromėjus mit 58 Ringen und Heinz Steppat mit 58 Ringen. W.

\* Mitgliederversammlung des Arbeiter-Gesangsvereins Heydekrug. Am Sonntagabend fand im Hotel „Germania“ eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Arbeiter-Gesangsvereins Heydekrug statt, die gut besucht war. Vor Beginn der Versammlung verabschiedete sich der bisherige Dirigent und erste Vorsitzende Kut, der nach Schmaleningen verabschiedet ist, mit ermahnenden Worten von seiner Sängerschaft. Dann übernahm Herr Kislat die Leitung der Versammlung. Einstimmig wurde beschlossen, den Verein weiterbestehen zu lassen. Bis zur Neuwahl des Vorstandes, der auf der außerordentlichen Generalversammlung am 28. Oktober erfolgen soll, wurde Herr Kislat einstimmig mit der Führung der Vereins-

## Memelgau

### Kreis Memel

Zwei Pferde fast ertrunken. Eine Dampfmaschine in Vireningken sollte von dem Besitzer M. zu Wasser gebracht werden. Die zwei Pferde des Besitzers N. waren noch nicht angepannt und schwebten. Sie liefen zur Mühle und verschwanden vollständig unter Wasser. Der Fischer L. eilte mit einem Kahn herbei, und es gelang ihm, die Pferde an Land zu bringen; sie hatten nur leichte Verletzungen davongetragen.

### Kreis Heydekrug

Einbruchdiebstahl. — Fischdiebe. In einer der letzten Nächte wurde bei Kaufmann Wachs in Memel ein Einbruchdiebstahl verübt. Die Diebe hatten das Räderfenster angebohrt und es dann aufgehackt. Es wurden vier Paar Schuhe gestohlen. Es konnte bisher noch nicht festgestellt werden, ob noch weitere Sachen gestohlen worden sind. — Unbekannte Diebe haben in den letzten Nächten die im Hof aufgestellten Panten der Fischer Aschmann und Klumbies aus Memel ausgehakt. Nach Herausnahme der Fische warfen sie die Netze einfach wieder ins Wasser, so daß sie erst nach längerem Suchen gefunden werden konnten. Die Fischdiebstähle öfter vorkommen, erleiden die Fischer beträchtlichen Schaden.

### Kreis Pogegen

#### Eine Scheune in Peteraten niedergebrannt

In einem der letzten Abende, etwa um 8 1/2 Uhr, brach in der Scheune des Besitzers Adomeit in Peteraten ein Brand aus. In der mit Strohvorräten überfüllten Scheune fand das Feuer reich-

geschäfte beauftragt. Der bisherige Vorstand soll hierüber befristet sein. Die Übungsabende wird bis zur Neuwahl des Dirigenten Herr Krüger leiten.

\* Jahrmart in Heydekrug. Am Donnerstag dieser Woche findet in Heydekrug der diesjährige Jahrmart statt. Den Auftakt zu diesem Jahrmart bildete aber schon am gestrigen Sonntag ein kleiner Nummernlauf auf dem Marktplatz, wo ein Karussell und mehrere Buden mit Süßigkeiten sowie Glücksräder aufgestellt waren.

\* Eine Glühbirne gefunden. Straßenmeister Peterat hat am Sonntag nachmittag bei der Ausübung der Jagd in Szameitheimen, etwa 250 Meter vom Grundstück des Besitzers Schudnagies entfernt, in einer Bodenvertiefung eine Glühbirne gefunden. Es handelt sich um eine Lichtbirne, welche sauber und unbeschädigt abgeholt worden ist. Die Birne ist gut getrocknet und muß vor einigen Wochen abgeholt worden sein. Da die Birne gewöhnlich eine solche saubere Arbeit nicht liefern, sondern die Birne mit dem Aufbruch an Ort und Stelle liegen lassen, besteht der Verdacht, daß die Glühbirne irgendwo gestohlen worden ist. Personen, welche Eigentumsrechte an dieser Glühbirne geltend machen können, werden gebeten, sich bei dem 2. Polizeikommissariat in Heydekrug zu melden.

liche Nahrung, so daß sie schon in kurzer Zeit in hellen Flammen stand. Zwar waren auch bald die Feuerlöscher von Timstern, Gallus-Wilpin und Jurga-Kausheit zur Stelle, doch war an ein Abblößen des Feuers gar nicht zu denken. Das Stallgebäude der Adomeit'schen Wirtschaft und eine Scheune des benachbarten Besitzers Reimann hatten inwiefern ebenfalls Feuer gefangen. Nun setzten die Wehren alles daran, wenigstens diese Gebäude zu halten. In zäher Arbeit gelang es schließlich auch, hier der Flammen Herr zu werden. Die Adomeit'sche Scheune brannte aber bis auf die Fundamente nieder. Mitverbrannt sind zwei Arbeitswagen, ein Spazierwagen, ein Arbeitsschiffchen, ein Spazierschiffchen, eine Nähmaschine, eine Hartmaschine und eine Häckelmaschine sowie einiges andere landwirtschaftliche Gerät. Am schlimmsten betroffen wird der Besitzer aber durch den Verlust der gesamten Strohvorräte gerade bei Beginn des Winters. Der Schaden dürfte durch Versicherung größtenteils gedeckt sein. Beim Ausbruch des Feuers waren der Besitzer und seine Familie nicht zu Hause. Man nimmt an, daß der Brand durch irgend eine Unvorsichtigkeit des Dienstpersonals verursacht worden ist.

Quartalsversammlung und Gesellenprüfung der Tischlerinnung. Die Tischlerinnung hielt dieser Tage in Pogegen ihre ordentliche Quartalsversammlung ab. Nachdem Obermeister Pohl-Schmaleningen die Versammlung eröffnet hatte, begann man mit einer Eignungsprüfung zweier als Lehrlinge gemeldeter junger Leute. Beide Prüflinge bestanden die Prüfung und wurden in die Lehrlingsrolle eingetragen. Dann folgte eine Gesellenprüfung, der sich drei Lehrlinge unterzogen. Alle drei, Bernhard Seelhof, Reinhold Diekau und Fritz Puppilske bestanden die Prüfung. Sie erhielten dann vom Obermeister mit einer kleinen

## Bekanntmachung

Dienstag, den 20. Oktober d. Js., nachmittags 3 Uhr, werde ich in Buddelkehmen, Galtshaus Hillert, die Jagd- und die Gemeinde-Magwöhlen öffentlich meistbietend verpachten. Auswärtige Bieter zugelassen. Zuschlag vorbehaltlich. Magwöhlen, den 9. Oktober 1935. J. Kollekts.

## Mädchen

Sucht  
Fertiger  
Zersticken  
bei Pogegen

## Bienenstöcke

Sind zu haben 4425  
Schule Kairinn

## Grigoleiten

Edentl. zuverlässig.  
Mädchen  
zum 1. Nov. gesucht  
Frau Gassner  
Grigoleiten  
bei Pogegen.

## Mietsgesuche

Lichtiger  
Müllergelelle  
von sofort ab 1. 11.  
für Motoromobile ge-  
sucht. Angeb. post-  
lagernd Heydekrug  
Nr. 109.

## Sohn achtb. Eltern

mit gutem Zeugnis  
sucht von sofort oder  
später Lehrstelle im  
Feinwebhandwerk.  
Kreis Pogegen be-  
vorzugt, jedoch nicht  
Bedingung. Zuschr.  
unt. 1314 an die  
Abfertigungsst. d. Bl.

## So. kinderloses Ehe-

paar sucht  
leeres Zimmer  
mit Kochgelegenheit  
am 15. 10. 36. Nähe  
des Hafens. Zuschr.  
u. 1315 an d. Ab-  
fertigungsst. d. Bl.

## Mitbewohnerin

Welt. Fräulein sucht  
ab 1. 11. Stelle als  
Mitbewohnerin  
bei alleinsteh. Dame,  
evtl. im kleinen  
Hausbau. Zuschr. u.  
1323 an d. Abfer-  
fertigungsst. d. Bl.

## Der große Diebstahl in der Münze Van Jens Z. Kielland

Achts Fortsetzung Nachdruck verboten

In der 4. Abteilung empfing man den neuen Affizienten mit Kälte, in der fünften war man ver-  
leibt.

Das gab sich übrigens bald, denn Hansen ver-  
richtete ruhig seine Arbeit und war gegen jeder-  
mann höflich, und nach und nach glitt er in das  
Ensemble hinein und fiel nicht länger auf.

Nur Mr. Dean weigerte sich fortwährend, ihn  
anzuerkennen. Nicht offenkundig; aber es war allen  
deutlich, daß der vornehme Herr sich seine Meinung  
bis auf weiteres vorbehält.

Mit den interessantesten Morgenunterhaltungen in  
der Straßenbahn war es vorbei, und überhaupt war  
Hansen in Deans Veriranen offenbar von dem  
Augenblick an, wo er kein Kamerad wurde, um eine  
Stufe gesunken.

Hansen nahm mit Interesse Notiz davon, wie  
überhaupt von allem, was Mr. Dean anging, den er  
jetzt den ganzen Tag von ihrer Begegnung im  
Straßenbahnwagen an bis zu ihrem Auseinander-  
gehen am Abend subtrahiert.

Der auffällige Zug war die fabelhafte Pünkt-  
lichkeit dieses Mannes. Die jüngeren Kollegen  
pflagten ihre Uhren nach ihm zu stellen und auf ihn  
zu wetten, ob er richtig ginge oder nicht. Er kam  
nie eine Minute zu früh, aber auch nicht zu spät,  
und sobald die Uhr im Hof den ersten Schlag er-  
stinnen ließ, stand Dean von seiner Arbeit auf und  
ging seiner Wege, bevor noch einer der anderen  
daran dachte.

Draußen im Garderobezimmer der 4. Abteilung  
ließte er durch seinen unterbittlichen Ordnungsführer  
ein stillschweigendes Schredensregiment. Sein Rock  
und Hut mußten in ganz bestimmter Weise an einem  
bestimmten Haken hängen, sein Stock hatte seinen

festen Platz im großen Spiegel reflektiert. Das wurde  
man glücklicherweise und vermied es, den großen  
Mann zu erzürnen. Aber Hansen wußte es nicht,  
und am ersten Tage hängt er seinen Hut auf Mr.  
Deans Hut, was eine Szene zur Folge hatte,  
die auf alle, die dabei waren, peinlich wirkte.

Wenn Mr. Dean am Morgen an die Arbeit  
setzte, war er immer guter Laune, lächelnd und  
heiter. Der weiße Leinwandkittel stand ihm gut und  
verlieh seiner hohen Gestalt ein gewisses ehrwür-  
diges Gepräge, das noch verstärkt wurde durch den  
weißen Bart und ein schwarzes Sammetkäppchen,  
das Hansen bisher nicht an ihm gekannt hatte.

Mr. Dean sah mit vier anderen an einem langen  
polierten Tisch, der sein Platz durch eine Reihe dem  
Pöbel zugewandener Fenster erhielt.

Die fünf Adjutanten hatten jeder eine Waage  
vor sich, und ihre Arbeit bestand darin, die Gold-  
münzen, die aus der Prägmachine kamen, zu un-  
tersuchen, die zweifelhaften zu wägen und alle aus-  
zuschleiden, die nicht in jeder Hinsicht makellos  
waren.

Es war ein Vergnügen, zu sehen, wie rasch die  
Arbeit den fünfen von der Hand ging, und welche  
beispiellose Übung sie sich im Laufe der Jahre er-  
worben hatten; und wenn Hansen von seinem Platz  
aus die blanken Goldstücke durch Mr. Deans lange  
weiße Finger gleiten sah, wurde er manches Mal  
an ein kleines Erlebnis denken, das er an einem  
der ersten Morgen in der Straßenbahn gehabt hatte.

Der Kondukteur sollte auf einen Sovereign her-  
ausgeben. Er hielt das Geldstück zwischen den Zäh-  
nen, während er die Hände voll Kleingeld hatte. Da  
fiel ein Dreipencestück herab, aber ehe es den Bo-  
den erreichte, hatte Dean es im Fluge erhascht und  
hielt es dem Kondukteur hin.

Donnerwetter! hatte Hansen gerufen, und der  
Kondukteur mit dem Geldstück im Munde hatte ein  
bemerkendes Grinsen hören lassen.

Dean lachte übermütig. Sehen Sie her! Und  
in seiner ausgestreckten Hand war keine Spur von

einem Geldstück zu sehen, obgleich sich die Hände  
mitten vor Hansens Gesicht befanden, und er dachte  
darauf schwören können, daß sie sich nicht bewegt  
habe.

Und als Mr. Dean im nächsten Augenblick mit  
berieseltem Gesicht dem sprachlosen Kondukteur die drei  
Pence überreichte, hatte Hansen bei sich gemeint,  
dies sei fast zwiefel des Guten.

Es gab überhaupt nichts mehr, was Mr. Dean  
anging, worauf Hansen nicht acht gab und was er  
nicht die Kreuz und Quer durchdachte, und es dann  
für eventuellen späteren Gebrauch aufzubewahren.  
Und wie allen tüchtigen Entdeckern, so ging es auch  
ihm. Er wurde mit der Zeit von einer Art Leiden-  
schaft für sein Opfer ergriffen. Er dachte nicht allein  
jeden Augenblick des Tages — sogar während des  
Essens — an ihn, nein, er träumte sogar von ihm.  
Und wenn er jeden Sonnabend sein Fund an  
Kuddles bezahlte, so geschah es mit einer geheimen  
Freude darüber, daß er allein ahnte, wo es lan-  
dete.

Denn zwölf Pfund jeden Freitag forderte der  
geheimnisvolle Wobloch, ohne etwas abzulassen, und  
die Leute in der 5. Abteilung bezahlten schweigend,  
des Größtens und Grämstens über das Unvermeid-  
liche müde, das sie allmählich stumpf und gleich-  
gültig gemacht hatte.

Es war Morgens, als Hansen dasaf und tat, als  
ob er schriebe, während seine Augen auf Mr. Dean  
ruhten, kam ihm plötzlich eine feiner Eingebungen.  
Es ist doch seltsam, sagte er zu sich selber, daß  
ich das Käppchen nicht eher beachtet habe. Ob er  
es wohl beständig trägt? — Ich kann mich jedenfalls  
nicht erinnern es getragen zu haben, wenn er den  
Hut abnimmt.

Noch ehe es Abend wurde, hatte er das Gefühl,  
als sei er auf einer neuen Spur.

Das schwarze Sammetkäppchen war eine kleid-  
same Kopfbedeckung; indessen schien Mr. Dean es  
ab und zu etwas beschwerlich zu finden, was nicht  
zu verwundern war, da die kurzgeschneittenen weißen  
Haare dicht wie in einer Bürste auf seinem Kopfe

Ansprache ihre Gesellenbriefe und wurden in der  
Lehrlingsrolle gelöscht. Die Tagesordnung nahm  
dann mit der Einziehung der Mitgliedsbeiträge  
ihren Fortgang. Die Innung gewährte dem Hand-  
werkerverein Ratifikation einen Beitrag von 20 Lit  
zur Anschaffung eines Banners. Als Wechnachts-  
beiträge für alte Handwerker Veteranen bewilligte  
man 25 Lit. Nach Beprechung einiger interner  
Innungsangelegenheiten schloß Obermeister Pohl  
die Versammlung.

Das Fahrrad weggenommen. An einem der  
letzten Nachmittage kam es in Pogegen zu Streit-  
igkeiten zwischen einem Bauunternehmer und  
einem Arbeiter wegen einer Lohnzahlung. Der  
Arbeiter nahm schließlich das Rad seines Arbeit-  
gebers, das an einer Wirtshaus stand, und fuhr da-  
mit davon. Als der Arbeitgeber sein Rad ver-  
misste, benachrichtigte er die Polizei. Da man den  
Arbeiter, der in Meißlauken wohnt, in Ver-  
dacht hatte, verfolgte man ihn mit einem Kraft-  
wagen und holte ihn in Gesterken ein. Als der  
Beamte ihn zum Mitkommen aufzuforderte, ver-  
suchte er Widerstand zu leisten, so daß er verhaftet werden  
mußte. Bei seiner Vernehmung gab er an, daß er  
das Rad seinem Arbeitgeber weggenommen habe,  
weil dieser ihm eine größere Summe an Arbeits-  
lohn schuldig wäre.

Handarbeitsabende des Frauenvereins Rinken.  
Der Frauenverein Rinken hat in jedem Jahre viele  
Arme mit warmer Kleidung oder mit Wollschuhen  
bedacht. Um in diesem Jahre die Besserung recht  
reichlich ausfallen zu lassen, veranstaltet der Ver-  
ein jetzt jede Woche einmal im Gasthause Schumann  
Handarbeitsabende, an denen eine große Zahl der  
Mitglieder teilnimmt. Es werden in erster Linie  
Wollschuhen hergestellt. Das Material hat der  
Frauenverein aus Mitteln der Vereinskasse be-  
schafft.

Kirchenwahlen. Als Wahltag für die kirchlichen  
Organe des Kirchspiels Wittebönen ist der 15.  
November bestimmt worden. Die Wahl findet am  
Sonntag zwischen 1—4 Uhr im Gemeindefaal statt.  
Bis zum 19. Oktober liegt die Wählerliste im Amts-  
zimmer des Pfarrers öffentlich aus. Wahlvor-  
schläge mit 20 Unterschriften müssen bis zum 26.  
Oktober dem Gemeindeführer eingereicht sein.  
Als Kandidaten für den Gemeindeführer kom-  
men nur solche Kirchspielsangehörigen in Betracht,  
die 30 Jahre alt und in der Wählerliste verzeichnet  
sind. Für die Vertreter ist das Alter auf 24 Jahre  
herabgesetzt.

## Zeppelin-Gemeinschaftsdienst Deutschland-Amerika?

In Verhandlungen, die mit maßgebenden Stellen  
in Washington und New York geführt worden sind,  
erklärte Dr. E. C. E. C. E. E. die Bepfechtungen hätten  
sich auf die Frage der Fortsetzung der Fabrik des  
„Hindenburg“ im nächsten Jahre erstreckt. Es sei  
geprüft worden, ob diese Fabrik in Gemeinschaft  
mit einer noch zu gründenden amerikanischen Ge-  
sellschaft durchgeführt werden könnten, die dann ein  
in Amerika oder in Deutschland gebautes Luftschiff  
in den gemeinsamen Dienstbetrieb zu stellen hätte.  
Bepfechtungen über die Errichtung eines an Stelle  
des bis jetzt benutzten Marineflughafens Lakehurst  
für den Zeppelinbetrieb besser geeigneten Flug-  
hafens seien noch nicht zum Abschluß gekommen, so  
daß er sich über Einzelheiten nicht äußern könne.

Der amerikanische Handelsminister Hoover er-  
klärte, der Plan zur Einrichtung eines von der Re-  
gierung unterstützten Transatlantik-Zeppelin-  
dienstes werde dem Kongreß im nächsten Sitzungs-  
abschnitt vom Handelsamt unterbreitet. Auf Grund  
der Bepfechtungen mit Dr. E. C. E. E. ermäge man,  
den Betrieb durch regierungsseitig unterstützte Pri-  
vatunternehmen durchführen zu lassen. Die neu er-  
nannte Bundesluftfahrtkommission und das Bun-  
desamt für Luftverkehr würden sich gemeinsam die-  
ser Pläne annehmen.

Wie es heißt, dürfte die amerikanische Regierung  
den Bau eines Luftschiffes finanziell unter-  
stützen, für den die Goodyear-Zeppelngesellschaft  
bereits Geldmänner zu interessieren versucht. An  
einer Fahrt des „Hindenburg“ längs der Atlantik-  
küste nach Neu-England und zurück, die am letzten  
Freitag stattfand, nahmen Vertreter der Industrie,  
der Behörden und interessierter Kreise, insgesamt  
etwa 70 Personen teil.

Jerusalem, 2. Oktober (Eita). König Ibn Saud  
hat den Verkauf von Sklaven an Ausländer ver-  
boten. Der Sklavenhandel unter den Eingeborenen  
wird von diesem Verbot nicht berührt.

(Fortsetzung folgt)

# Der jüngste Außenminister der Welt

Der große „Bomber“ des Abessinienkrieges — Wie Edda Mussolini Gräfin Ciano wurde „In Schanghai lernte ich — England kennen!“

Rom, im Oktober.

Auf Einladung der Reichsregierung wird der italienische Außenminister Graf Ciano sich nach Berlin begeben und dem Reichsaussenminister Freiherrn v. Neurath einen Besuch abstatten. Außerdem wird der italienische Außenminister vom Reichsstatler empfangen werden.

Als die Armee des Regas in alle Winde zerfoben war, kam ein müder abgekämpfter Mann mit der „Rhinozerusbahn“ am Bahnhöfen von Djibuti an. Um ihn drängten sich die Berichterstatter und fragten aufgeregt in einem halben Dutzend verschiedener Sprachen: „Wie war der plötzliche katastrophale Zusammenbruch Ihrer Armee zu verstehen, Weib Patscha? Sie haben doch selbst noch vor zwei Wochen erklärt, Ihre Truppen würden aushalten, trotz Bomben und Giftgas?“

Weib Patscha unterbrach den Sprecher mit einer schnellen Sandbewegung. Er ariff nach der Annentafche seines Hodes und zog ein Päckchen schlechtbedruckter Bettel hervor: „Flugzeugabomben, Gas haben uns nicht befeigt, aber das hier, die Propaganda!“, saate er mit seiner von den Anstrengungen der letzten Tage heiseren Stimme und sagte hinzu: „Nicht nur Graziani und auch nicht nur Badoglio hat mich geschlagen, sondern auch der Conte Ciano! Propagandaminister und Bombengeschwaderchef in einem.“

In Rom — der Ruf des Duce

Auf dem römischen Flugplatz erwartete der „Duce“ den von der Front zurückkehrenden Conte Ciano. Der Ruf auf beide Baden gleichzeitig galt dem Mann seiner Tochter und dem siegreichen Propagandaminister. Als Auszeichnung für seine erfolgreiche Tätigkeit an der ostafrikanischen Front hat er Ciano das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten übertragen. Der Mann, der für Mussolini den Krieg gewinnen half, ist zum jüngsten Außenminister der Welt geworden.

Der junge Graf, der Sohn des Präsidenten der italienischen Handelskammer, Ciano, machte häufige Besuche in der Villa des „Duce“, er ritt mit ihm morgens über die dunkelgrünen Hüden des Monte Pincio, er baute mit Vittorio und Bruno, den beiden Söhnen Mussolinis, Flugzeugmodelle und unterhielt sich mit der schlanken Edda Mussolini über Cäsar und Dante. Ueber die Literatur hat schon mancher Weg zum Veran geführt.

Doch bevor man ohne Verhällung aussprechen kann, was man im stillen denkt und hofft, muß erst Abschied genommen werden. Mussolini will den strebsamen Grafen zum Staatsmann formen. Er weist ihn in seine Pläne ein, er gibt ihm die ersten verantwortlichen Posten. In Rio de Janeiro, in Buenos Aires, in Peking wird Ciano italienischer Generalkonsul. Dann hat er sich seine Sporen verdient. Auf Heimaturlaub, bevor er die weite Reise ins neue Amt von Schanghai beunnt, tritt der Siebenundzwanzigjährige vor seinen Meister und bittet um die Hand der Tochter. Schwiegervater Mussolini, der zum ersten Mal ein Kind verheiratet, mag zurückgedacht haben an die Tage, da ihm diese Tochter geboren worden war. In Forli sah er. Als Redakteur der Zeitung „Klassenkampf“ mit 120 Lire Gehalt, und man konnte kaum die Bekanthe besahen. Dieser junge Ciano ist schon viel weiter für sein Alter. Er wird aufsteigen, denn er ist kein Epigone.

Schanghai, Ghineensstadt mit angelsächsischem Gepräge, Polo, „garden party“, Bridge, Pferde- rennen, Lawn-Tennis brinat den Grafen Ciano in enge Berührung mit Engländern. Er trinkt mit ihnen Whisky, er wettet mit ihnen und schliefte viele Freundschaften. Heute kommt ihm das augute.

Zunächst hat Mussolini noch andere Pläne mit ihm. Er ruft Ciano nach Italien zurück und über- gibt ihm die Leitung des neuorganisierten Propa- gandaministeriums. Er weiß, daß dieses neue Ministerium eine Kommandobrücke ist, von der aus man tief in das kulturelle Leben der Nation eingreifen kann. Und dann kommt der Abessinien- feldzug. Jetzt wird die Propaganda zur Waffe, die

dorthin dringt, wo die Bombe nur zerstören kann, in das Gehirn.

Der Minister ist verschollen

Im Hauptquartier von Asmara sitzen die Mit- arbeiter Cianos und verfassen in amharischer oder Gallasprache ihre Proklamation, die auch Ciano selbst von seinem Flugzeug über den feindlichen Linien abwirft. Einmal kommt er nicht von seinem Flug zurück. Kriegsreporternden fabeln in die Welt: Mussolinis Schwiegerohn abgeschossen. Aber Ciano landet wieder auf dem neuerbauten Flug- platz von Matalle mit zerfchossenen Flugzeug- motoren. Er lacht: „Va bene!“

## 111-jähriger „scherbelt“ mit Mädchen

Friedrich Sadowskis Alter einwandfrei festgestellt — Er liebt ein „Süßerchen“ — Fast als Spion erschossen

In einem Stübgen des Altersheims in Reiden- burg (Sipreuzen) rüstet man zur Geburtstagsfeier des ältesten Deutschen, des 111jährigen Friedrich Sadowski. Es nehmen nicht nur die Bewohner der Stadt Reidenburg an dem Ereignis teil, sondern darüber hinaus die Provinz und Deutschland. „In sich ist es sonderbar, daß ein Sterblicher ein so hohes Alter erreicht. Daß dem Alten aber noch das Pfei- schen schmeckt und er noch vor kurzem einen Spazier- gang machte, ist kaum zu glauben. Erst in den letz- ten Wochen ist er etwas hinfälliger geworden. In Reidenburg kennt ihn jedes Kind.“

Di ist schon hier und dort die Frage aufgetaucht, ob der alte Friedrich tatsächlich ein Methusalem- Alter hat. Sollte es tatsächlich Zweifel geben, so muß betont werden, daß nach den vorhandenen Ur- kunden das Alter des Friedrich Sadowski einwand- frei festgestellt ist. Im Altersheim ist die abscrif- tliche Urkunde vorhanden, daß Friedrich Sadowski am 27. Oktober 1825 in Drlau geboren ist und daß er kurz darauf in Rahna getauft wurde. Das Pfarr- amt Rahna hat sich der großen Mühe unterzogen und einwandfrei die Richtigkeit des Alters festgestellt.

Friedrich Sadowskis Vater war Wirt und seine Mutter eine geborene Turek, hat ihn großgezogen. In seinen jungen Jahren hat Sadowski größtenteils als Landarbeiter auf den Gütern des Kreises Reiden- burg gearbeitet. Selbstverständlich ist Sadowski auch gewandert, und viel Spaf und Orgelbesitzer Ruhe in Ost- und Westpreußen umhergezogen. Durch Fleiß und Sparfamkeit brachte unser Alterden es zu einem kleinen Anwesen in Willshufen, Kreis Reidenburg, das etwa zehn Kilometer von der Stadt Reidenburg liegt. Er bewirtschaftete bis in sein hohes Alter mit einer Frau, deren Mann als Krie- ger verschollen war, das Anwesen, blieb aber Jung- geselle. Mit 102 Jahren trieb er noch seine Ziegen den zehn Kilometer langen Chausseweg bis zur Stadt und es gefiel ihm nicht, als er die Tiere ver-

Der Erfolg eines Menschen liegt oft in der Wahl seiner Mitarbeiter. Mussolini weiß, warum er Ciano wählte, Ciano wußte, warum er den tollkühnen Duellanten de la Porta zu seinem ersten Sekretär machte. Diesem ebenso geschickten wie kühnen Draufgänger gelang es, das Gas zum Abfall zu bewegen, er ist es, der die Galla zum Aufruhr brinat. Als die Garde des Regas meutert, als die Armeen Halle Selassies auf dem Rückzug von den eigenen Reuten überfallen werden, da ist dies wieder das Werk des italienischen Propagandabatachemens. Der 32jährige Ciano und der 30jährige de la Porta haben ihre Auf- gaben mindestens so exakt gelöst wie der alte Sau- degen Badoglio.

Als Mussolini jetzt nach der Gründung des Imperiums wieder einmal seine Regierung ver- änderte, mußte er beinahe wanzglücklich auf Ciano verfallen. Das Prinzip dieser „Notationen“, wie Mussolini seine Ministerwechsel nennt, ist es ja, junge Energien heranzuziehen und so immer frische Luft in den einzelnen Regierungsabteilun- gen zu schaffen. Als bei der letzten „Notation“ Marshall Balbo aus dem hochmodernen Sitz des

Auffahrministeriums als Gouverneur in die Wüste von Tripolis geschickt wurde, hat man an- genommen, er sei als „zu populär“ verbannt worden. Aber Balbo ist dem Duce treu geblieben, genau so wie Dino Grandi, der einmal das Außenministerium verlassen mußte, um sich mit einer Botschaft zu beunigen.

Der Kronprinz des „Duce“?

Nach diesem Prinzip des regelmäßig wieder- lehrenden Amtswechsels mühte auch Graf Ciano vielleicht in einigen Jahren wieder abtreten. Und doch liegt der Fall bei ihm vielleicht etwas anders, wenn man das glauben will, was man sich in der Epressfabrik von Rom zuflüstert. „Dies ist der Nachfolger . . .“ erzählen sich die Eingeweihten. „Ihn hat der Duce bestimmt, einst die Führung Italiens zu übernehmen?“ Ist Graf Ciano wirk- lich der „Kronprinz“ des „Duce“? Ein intelligen- tes, schönes und energisches Gesicht zeigen die Titelblätter der Zeitungen. Wird es einst in Stein gehauen werden wie der mächtige Kopf des „neuen Cäsar“? l. w. 5.

hatte. Unter dem Aermel, also an der Innenseite des Hodes eingehängt, schmuggelte er seinen Schirm ein. Als die Saalbediener ihn erwischten, zog er klein- laut von dannen. Am nächsten Tage tauchte er schmunzelnd auf. Neben sich auf den Spieltisch aber legte er — die Schirmtrüde. Seine arme Seele hat so Ruhe. Ohne Glückbringer würde er keinen Franc mehr gewagt haben. Lebende Frösche im Glas, kleine Affen in der Nachtische, Schildkröten auf einem kleinen Tontellerchen — das sind alles Dinge, über die die Croupiers großzügig hinweg- schauen, denn sie sind derartige Mascottchen seit Jahrzehnten gewohnt.

Doch vor ein paar Tagen ist ein Mann aufge- taucht, der ausgerechnet in G l ü c k w ü r m e n seinen Talisman zu finden glaubt. Wenn er sich am Spieltisch einfindet, stellt er neben sich eine kleine Flasche mit perforiertem Korfen auf. In der Flasche aber läuft unruhig ein kleines Insekt hin und her. Selbst dem Nichtzoologen ist bekannt, daß Glüh- würmchen nicht das ganze Jahr „gebeihen“. Jener Mann aber hat es fertiggebracht, in einem Kasten mit vier Abteilungen, den er in seinem Hotelzimmer aufbaute, eine ständig frische Glühwürmchensucht zu unterhalten. Und er schwört darauf, daß er so lange Geld haben wird und gewinnt, wie jene Glühwür- mchen im Hotelzimmer gebeihen.

Unmittelbar neben ihm findet sich regelmäßig jene eigenartige Dame ein, die des Sonntags durch die verschiedenen Kirchen von Monte Carlo geht und alle Choräle nach den Gesangbuchnummern auf- schreibt, um dann jene Nummern im Laufe der Woche nach und nach durchzupfeilen.

Von einem rothaarigen gebrannten, leidenschaftli- chen Spieler, der sein ganzes Vermögen, das er in den Tropen erarbeitete, hier mit der rollenden Kugel verlor, rücken die anderen Spieler vorsichtig ab. Denn er legt neben sich auf den Tisch — einen prä- parierten Kobratkopf mit weitausgeriffenem Maul. In dem Maul aber sitzen noch die G i f t z ä h n e , von denen er lächelnd erzählt, daß ein wenig war- mes Wasser genüge, um das Gift in ihren Drüsen wieder wirksam zu machen. Uebrigens ist man im Laufe der Zeit dahintergekommen, daß der Mann aus Uebersee nicht nur selbst sein Glück verliert, sondern außerdem Amulette verkauft. Er reibt den Menschen ein, daß man ohne ein Elefantenhaar am Finger auf keinen Fall Glück haben könne. Er hat im Hotel einen ganzen Koffer voll mit kleinen, von Negern geschnittenen Schweinchen, winzigen, ganz roh geschnittenen Elefanten und Elefantenhaaren.

Ein alter Mathematiker, der nun seit fünf Jah- ren schon an seinem „unsehbareren System“ arbeitet, hat in seinen Museknoten noch eine andere Stati- stik geführt: die Statistik der Mascottchen. Er stellte fest, daß die Jugend — und zwar Menschen bis zum 35. Lebensjahr — an Mascottchen glaube und auf ihre Talismane schwöre. Nach dem 35. Le- bensjahr aber feien — so sagt er — die Menschen so weit ernüchert, daß sie an irgendeinen Glücks- bringer, an den Zufall, nicht mehr glauben, außer älteren Damen, die sich sehr „jugendlich“ geben möchten.

Das Alter aber baue mehr auf das „System“, auf Ergebenis — und sei es nur auf jenes von „Not und Schwarz“ mit den entsprechenden Pech- oder Glücksträhnen. Es gebe da sehr interessante Sys- teme, die jeder natürlich streng geheimhalte. . . Doch das gehört nicht mehr zur Mascottchengeschichte von Monte Carlo und zur Legende von der „weißen Lady“.

## 650 000 Vögel beringt

Aus der Arbeit der Vogelwarte Rossitten

Kürzlich begann in der bekannten Vogelwarte Rossitten auf der Kurischen Nehrung in Sipreuzen der 16. Vehrung, der die Teilnehmer mit der Arbeit und den Aufgaben der Vogelwarte Rossitten aufs eingehendste vertraut machte. Insaesamt hatten sich 150 Teilnehmer zu dem Vehrung ein- gefunden, darunter Wissenschaftler der Vogelkunde aus allen Teilen Deutschlands, aus dem Ausland ist Professor de Beaufort aus Amsterdam mit Wissenschaftlern und Studenten anwesend. Aus dem Bericht, den der Leiter der Vogel- warte, Dr. Schüz, gab, ist hervorzuheben, daß neue interessante Einzelheiten bei der Beobachtung fest- gestellt werden konnten. So konnten von den 270 Vogelarten, die auf der Nehrung nachgemessen wurden, 15 als erst in den letzten Jahren hinzu- gekommen festgestellt werden. Die Beringungsar- beit ist außerordentlich gefördert worden. Nicht weniger als 650 000 Vögel sind seit dem Befehen der Vogelwarte beringt worden. Im letzten Jahre 115 000; hiervon wurde aber nur ein kleiner Teil in Rossitten selbst beringt. Auf dem Hauptanplatz Windenburg, an der Ostseite des Kurischen Haffs auf dem Festland gelegen, wurden 19 000, in Rossitten selbst 5000 Beringungen im Jahre durch- geführt.

## Weil sich der Schrankenwärter über Nasierklingen unterhielt

An einem der letzten Tage wurde an einem Bahnübergang in der Stadt, dessen Schranken nicht geschlossen waren, ein Pferdeuhrwerk von einem FN-Zug erfasst, wobei die Pferde zerrissen und ein Mann tödlich verletzt wurde. Zur Klärung der Schuldfrage fehlte nur noch das Geständnis des dienftührenden Schrankenwärters, der nun in der Voruntersuchung die ganze Schuld auf sich genom- men hat. Er gab zu, sich in der fraglichen Zeit mit einem Bekannten in seinem Wärtterhaus über Na- sierklingen unterhalten zu haben.

## Die „weiße Lady“ spukt in Monte Carlo

Vom Aberglauben in der Spielhölle — Ohne Talisman geht es nicht

Vor einigen Tagen ist in den Spielfälen von Monte Carlo eine alte, weißhaarige Frau aufge- taucht. Die „weiße Lady“, die längst totge- sagt wurde, scheint wiedergebort zu sein.

Vor 30 Jahren sprach man zuerst von der „wei- ßen Lady“. Man sah sie täglich in den Spielfälen. Demjenigen, neben dem sie Platz nahm, schen sie Glück zu bringen. Zwei- oder dreimal mag der Zu- fall es so gefügt haben. In der Folgezeit zweifelte niemand daran, daß die Lady in Weiß ein Mas- cottchen sei. Man suchte im Vorbegehen rasch ein- mal an ihren Schlei zu fassen, sie an ihrem weißen Kleide zu zupfen.

Dann erzählte man sich eines Tages, sie sei tot. Hinterlassen hat sie nichts, denn Glück brachte sie angeblich nur den anderen, nicht aber sich selbst. Wer nun diese neue weiße Lady ist, — das weiß vorerst noch niemand. Vielleicht hat eine kluge Spielfaal-Di- rektion dieses „Gespenst“ der Vergangenheit wieder auferstehen lassen. Denn niemand weiß besser als die Direktoren von Monte Carlo, daß es ohne Aberg- glauben nicht geht.

In Monte Carlo muß man Schirme und Stöcke in der Garderobe abgeben, aber da gab es seit ein paar Monaten einen Spieler, der nur dann Glück zu haben glaubte, wenn er seinen Schirm neben sich

## Bruckner-Symphonie

Zum 40. Todesstage Anton Bruckners am 11. Oktober

Von Alfred Strobel

„Bruckner hören, das heißt aus nationalem Jungbrunnen trinken, so reich und köstlich, daß die Feder sich fräubt, sie zu einer kritischen Vespreeung anzusehen“, schrieb während des Krieges ein deut- scher Musikchriftsteller, der sich ein offenes Herz und einen klaren Kopf bewahrt hatte. Damals hörte man in kaum einem Konzertsaal etwas von dem Riesenwerk des größten Symphonikers nach Beet- hoven — er war zu naiv, zu konfervativ, ein Musi- ker ohne literarische Probleme. Die Zeiten haben sich geändert. Heute erlebt man wieder die ewigen Werte, die in den neun großen Symphonien, in den Messen und im gewaltigen Tebeum Anton Bruck- ners liegen.

1. Satz: mäßig bewegt

Formlos, maßlos hat man Bruckners sympho- nische Musik vor zwanzig, ja noch vor zehn Jahren genannt. Wenn man darüber lächelte oder gar wi- dersprach, da wurde besonders auf die Gänge ver- wiesen, die keine Form haben sollen und die ohne „Idee“ seien. Heute erlebt man einen solchen Bruck- nerschen Satz wieder als einen mächtig brausen- den Urgefang mit einer beglückenden Fülle von Me- lodien, ein Strömen der Töne aus unfaßbaren Tie- fen, als lebte Offenbarung der Kunst. So ist gerade uns Menschen von heute dieser Satz einer Bruck- nerschen Symphonie das gewaltig sich weitende Tor, durch das wir einziehen in das Reich der Musik, das der oberösterreichische Bauernsohn als eines der ewigen Denkmäler der deutschen Seele und der deut- schen Kunst geschaffen hat.

2. Satz: Adagio — quasi andante

In sanften und doch mächtigen Rhythmen strömt diese Musik weiter, mit einer einzigartigen Be-

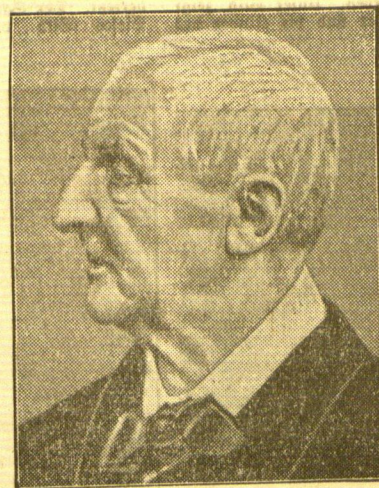
herrschung des Orchesters, mit einer Ausschöpfung aller Klangmöglichkeiten und Klangschönheiten, die von Minute zu Minute immer weiter ins Land der Verzauberung führt. Hier erleben wir in der Sym- phonie die naive, glückliche-frohe Gläubigkeit, die wir aus den sakralen Werken Anton Bruckners kennen. Hier wird uns die Gottesbotschaft, die Bruckner uns befeiden und schlicht überbringt, auch außerhalb der Kirche bewußt, hier hören wir ihn tatsächlich als „Instrument Gottes“. Wohl hört man Brucknersche Musik am liebsten in den Bauten des Hochbarock, etwa den Kirchen der Brüder Nam und ihrer Zeit- genossen, in denen sie mit dem Raum und seiner Stimmung zur Einheit wird. Trotzdem ist die Welt der Schöpfungen Bruckners nicht das süddeutsche Barock, sondern alles, was in Werken aus Stein oder Geist die deutsche Seele zeigt, das findet er- greifenden Ausdruck in einem Brucknerschen An- dante.

3. Satz: Scherzo

Jetzt wendet sich Bruckners Melodienfülle vom musikalisch Absoluten zum volksthaften Bekennen. In den Scherzi quillt eine Lebenslust auf, die mit- reißt. Unsere Herzen schwingen mit, wenn wir die volkstliederhaften Melodien hören, längerische Wei- sen, ländliche Bilder. Immer haben diese Scherzo- Sätze bei Bruckner am raschesten zum Verständnis des Meisters geführt. Hier merkt man auch, wie stark im Volkstum dieser letzte unter den großen deutschen Symphonikern wurzelte, wie er gerade da- durch zu seiner von vielen noch gar nicht erfakten — weil wirklich oft schwer erfakbaren — Größe gekommen ist. Nur das Bewußtsein dieser Kräfte, der Glaube an die Reinheit des Lebens, die Beglückung über das Dasein und der Dank für dieses Dasein führen zu einer heiteren Art und der Innerlichkeit eines solchen frohen Zwischenfaktes einer Brucknerschen Symphonie.

4. Satz: Finale — Allegro

Es wäre nicht Bruckners Art, wenn die Sym- phonie nicht mit einem mächtigen Allegro ausklyn-



Anton Bruckner,

der große österreichische Komponist, schloß vor 40 Jahren — am 11. Oktober 1896 — seine Augen zum letzten Schlaf.

gen würde. Vom Trübschen des Scherzo führt es hinüber zum Gütlichen. Das gläubige Kinderherz des Musikanten Gottes triumphiert, und da wird sein musizieren wirklich „formlos“, um die höchste Form des Lebens zu verkünden. Hier öffnet er das Tor für alle Menschen, die guter Gemünnung sind und den Weg gehen wollen, der zu Gott und Volk und Heimat führt. Anton Bruckner steht am Ende dieses Weges in frommer und zeitloser Größe und kündigt von dort aus das ewige Deutstum.

# Männer ländigen die Wildnis

Ein deutscher Tierfänger berichtet über seine Abenteuer

Von Rolf Marten

Zehnte Fortsetzung\*)

## Er foppt uns

Am nächsten Morgen geht das aufregende Spiel mit Tau und Elefant weiter. Jetzt werfen wir eine Schlinge in die Grube, in die das Tier mit dem linken Hinterbein hineintreten soll. Der Elefant macht sich ein satanisches Vergnügen daraus, uns zu foppen. Er tritt grundtätlich auf oder neben das Tau, aber um keinen Preis in die Schlinge. Dazu fuchtelt er wieder mit seinem Rüssel, als ob er uns ein paar Baapfeifen geben will, von denen wir zeitweilen die Genickstarre kriegen sollen...

Aber endlich ist es geschafft! Jetzt haben wir den Riesen so halbwegs, wie man sagt, in „Nummer Sicher“. Er kann uns zumindest, wenn er aus der Grube heraustritt, nicht sofort ausrücken oder uns über den Haufen trampeln. Meine Kulis machen trotzdem äußerst mißtrauische Augen. Ich glaube, sie haben das Gefühl, daß sie in den nächsten Tagen zu einer ziemlich leblosen Generalversammlung ihrer Urahren einberufen werden sollen.

Wir machen uns nun daran, die Grube langsam aufzufüllen, um den Elefanten so allmählich herauszuringen. Wir füllen Bäume und schlagen die Stämme in etwa anderthalb Meter lange Stücke. Dann rollen wir das Holz vorsichtig in die Grube. Der Elefant ist klug genug, um zu begreifen, daß hier eine Aussicht besteht, aus seinem engen Gefängnis herauszukommen. Er knipst sich von Stunde zu Stunde auf den Holzstämmen höher. Jetzt ragt er bereits mit dem mächtigen Kopf über den Grabenrand.

Pföcklich macht er verzweifelte Anstrengungen, sich mit eigener Kraft aus dem Verlies zu befreien. Er stützt das Kinn auf den Erdrand und versucht mit einer Beweglichkeit, die man den Dickhäutern ohne weiteres niemals zutrauen würde, den ganzen, schweren Hinterkörper emporzuschleudern. Ich prüfe schnell noch einmal, ob die Salletare, die ihm um Hals und Hinterbein geschlungen sind, auch an den Bäumen wirklich gesichert sind. Nach menschlichem Ermessen ist alles in bester Ordnung.

Jede Sekunde kann sich das Tier jetzt aus der Grube herausschnellen. Man sieht förmlich, wie jeder Muskel in dem Giganten arbeitet. Seine Augen gehen hin und her, und in kurzen Abständen schnaubt b.: Rüssel schmetternde Staubwolken. Ich denke: was

\* Siehe „M. D.“ Nr. 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240.

sich jetzt gleich ereignen wird, das hat vielleicht noch niemand mit der Kamera eingefangen, — du mußt versuchen, diese dramatische Szene zu knipsen.

Ich baue mich also mit meiner Kamera in der Hand an der Grube, ein paar Meter von dem Kopf des Elefanten entfernt, auf. Wenn ich ehrlich bin, muß ich sagen, daß mein Herz selten so geklopft hat wie in diesen Minuten.

## Der Elefant steht vor mir

Wieder wirft sich der Elefant mit dem Kinn auf den Grabenrand. Da — eine brüllende, blitzschnelle Bewegung, der Rücken des Tieres scheint hochzufiegen, fällt im gleichen Augenblick wieder nieder —, dann seh' ich nur noch die Vorderfüße in einem ungeheuren Schwung auf den Grabenrand stampfen, der Boden dröhnt auf, — der Elefant steht vor mir! Sein Kopf zittert und faucht mich in einer namenlosen Wut an.

Ich will zurückspringen, falle über den Stumpf eines der von uns gefällten Bäume, meine Kamera fliegt im Bogen in den Busch, ich schlage hintenüber auf den Boden. Mir wird schwarz vor Augen.

Mein einziger Gedanke ist: jetzt wird dich das Tier mit dem Rüssel packen, und dann ist es aus!... Ich höre noch die entsetzten Schreie meiner Kulis...

Dann wache ich aus einer Art Lähmung auf. Herr des Himmels, mir ist nichts geschehen! Gar nichts! Ich springe auf — immer noch steht der Elefant vor mir —, nur ein knapper halber Meter ist zwischen mir und seinem wild schlagenden Rüssel. Die Tauen, die das Tier an die Bäume fesseln, haben gehalten!

Der Schreck ist schnell überwunden. Ich sage mir: hefter ein kurzer Schreck, das ganze Leben tot im Urwald, — für einen ollen Seemann ist das nicht die richtige Umgebung!...

## Er stellt sich auf den Kopf

Ja, da steht nun unser Gefangener in seiner ganzen Größe. Aber jetzt erst zeigt er uns, daß er mit unserer lebenswerten Bekanntheit nicht im geringsten einverstanden ist. Jetzt gebärdet er sich wirklich, als ob er den Teufel im Leibe hat. Er zerrt an den Tauen, daß die Seile bis zum Klirren straff gespannt sind. Als er merkt, daß die Tauen nicht nachgeben, stellt er sich vor Zorn buchstäblich auf den Kopf und macht plumpe dröhnende Sprünge. Eine halbe Stunde tobt er, wie ich noch nie ein lebendes Wesen habe berufen sehen. Dann endlich scheint er sich zu beruhigen. Er setzt uns nur noch stillen Trotz entgegen.

Und nun stehen wir vor der nicht minder schwierigen Frage: wie können wir ihn wirklich an die Gefangenschaft gewöhnen, wie sollen wir ihn vor allem später abtransportieren? Er genehmigt zur Abwechslung mal wieder etliche Haufen Zuckerrühr, aber sonst steht er zunächst stur und stumpf auf seinen Säulen. Nur seine Augen machen immer wieder listig die Runde, ob er uns auf einer Unvorsichtigkeit ertappen kann.

Wehe uns, wenn wir nur eine Sekunde die Gedanken nicht beisammen haben!

Eins ist ausgeschlossen: vorläufig können wir den Riesen nicht transportieren oder nach Natar in Marich legen. Wir haben überhaupt nicht die leiseste Ahnung davon, wieviel Sorgen er uns noch bereiten wird. Elefantenfang ist die beste Abmagerungskur, die es auf der ganzen Welt gibt. Das lerne ich in den nächsten Wochen begreifen...

## Der Elefant lag vier Wochen im „Bunker“

Soviel steht fest: wir müssen den Elefanten erst an die Gefangenschaft und an den Umgang mit Menschen gewöhnen. Da es nicht viel Zweck hätte, ihm den halben Knigge frei aus dem Gedächtnis ins Ohr zu flüstern, können wir nur damit rechnen, daß die Zeit unsere Helferin ist.

In etwa fünf Meter Entfernung von der Grube bauen wir dem Dickhäuter ein sogenanntes „Haus“. Merkwürdigerweise baut sich im Urwald so ein Haus leichter als in der Großstadt. Wir suchen uns vier im Quadrat stehende Bäume aus und legen gefällte Baumstämme dazwischen, die wir mit Katang verbinden. Bis eine Art Hütte ohne Dach entstanden ist. Das Ganze ist ungefähr in einem halben Tage geschafft. Aber wir brauchen volle zwei Tage, bis wir unseren Gefangenen endlich mit viel Geschrei, noch mehr Zuckerrühr und etwas Stockfisch in seine „Villa“ hineinbugstieren haben. Er beugt seine lustige, aber pikante Behausung mit dem größten Mißtrauen. Da wir aber die beiden Halbstau wieder mit aller Vorsicht und deutlichem Nachdruck an zwei Baumstämmen festmachen, gibt er vorderhand alle Flucht- und Ausrückpläne auf. Wir werfen ihm noch einen großen Haufen von Zweigen hin, die er so gern zu sich nimmt wie ein Schulsunge Schokoladenpud- ding, und dann sag' ich ganz gemühtlich: „So, nun bleib' du erst mal vier Wochen hübsch im Bunker!...“

Unersättlich...

Wir kehren nach Natar zurück, aber alle zwei

Tage schicke ich dem Elefanten ein paar Walbläufer mit einem riesigen Stapel von Futter. Er sackt das Zeug in sich hinein, als ob sein Magen ein Moorboden wäre. Nach vier Wochen scheint er, wie ich bei gelegentlichen Besuchen feststelle, ein ganz friedfertiges Individuum geworden zu sein. Aber wenn ich ihm so richtig ins treue Auge blicke, dann komme ich von dem Gedanken nicht los, daß auch hier der Elefant wohl trügen wird...

Eines Tages ist es so weit, daß ich glaube, unsern Elefanten nun, nach vier Wochen, in unser Camp nach Natar abtransportieren zu können. Ich trommele mir 60 Malaien aus dem Dorf zusammen, um das Abenteuer wenigstens einmal zu beginnen. Aber mir ist gleich so zu Mute, daß ich lieber ein Rubel Dummer auf der Reeperbahn spazierenfahren würde, als einen Elefanten durch den Busch zu halstern.

## „Angelei“ mit Tauen

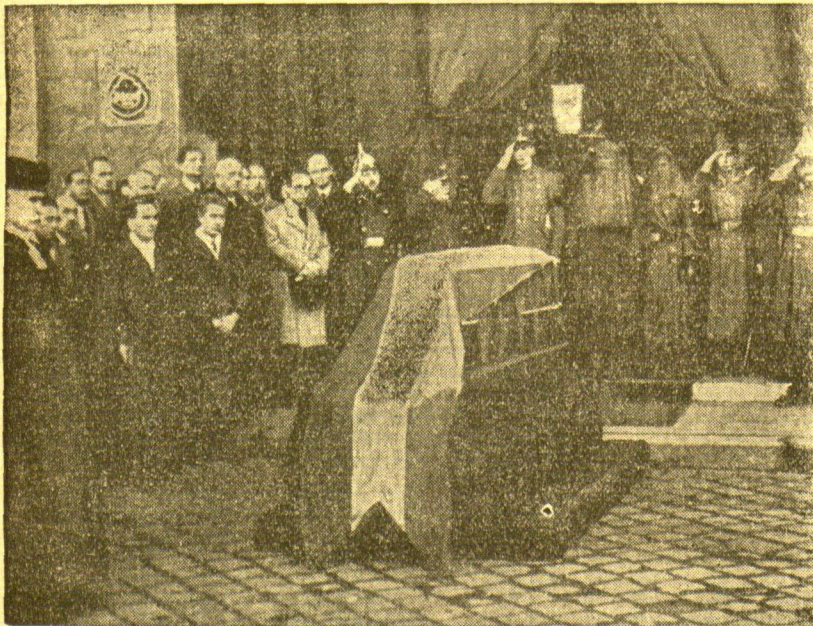
Mit langen Astgabeln stoßern wir durch die Lufen des Elefanten-„Haujes“, um den rechten Vorderfuß und den linken Hinterfuß des Tieres überkreuzt zu fesseln, — natürlich so, daß er bequem Schritt laufen kann. Dann kommt das gleiche Spiel umgekehrt an die Reihe, für den linken Vorder- und den rechten Hinterfuß. Und dann muß von dem Knotenpunkt dieser Fesseln ein Tau oben um den Rücken geschlungen werden. Gegen diese Angelei mit Astgabeln und Tauen ist der Fischfang in einer vollkommen ausgeföhrten Badewanne eine geradezu überwiegend erfolgversprechende Angelegenheit! Es dauert Tage und Tage, bis wir endlich mit dem Verknoten der paar Bindfäden am Ziel sind. Und dazu diese grauenhafte Hitze, in der uns fast der Atem stehen bleibt! Ich bin buchstäblich zu einem Skelett abgemagert. Ich muß annähernd so aussehen wie eine Sardelle auf einem Eibrötchen vom vorletzten Stababend...

Jetzt ist unter Dickhäuter richtig gefesselt. Mit seinem Rüssel pufet er uns ein paar Bemerkungen ins Gesicht, die ich gar nicht in menschliche Sprache überfetzt haben möchte. Ich müßte sonst mindestens bis zum höchsten Gericht von Sumatra mit ihm gehen.

Mit unseren Krifangs, unseren Buschmessern, schlagen wir jetzt die Natangverbindungen der Holzstämme des „Haujes“ durch. Das ganze Landhaus fällt im Sandumdrehen auseinander — der Elefant steht im Freien. Er blüht sich um, ich sehe ihm an, daß er uns jetzt am liebsten über den Haufen treten möchte, aber seine Fesseln hindern ihn an jedem allzu unfreundlichen Akt.

Ich kommandiere 50 Malaien nach vorne an das eine etwa 40 Meter lange Halstau. Zehn Mann müssen in gebührender Entfernung an dem rückwärtigen Halstau hinter dem Elefanten Posten fassen. Und nun wollen wir unser Heil versuchen! Ab-marich!

(Wird fortgesetzt.)



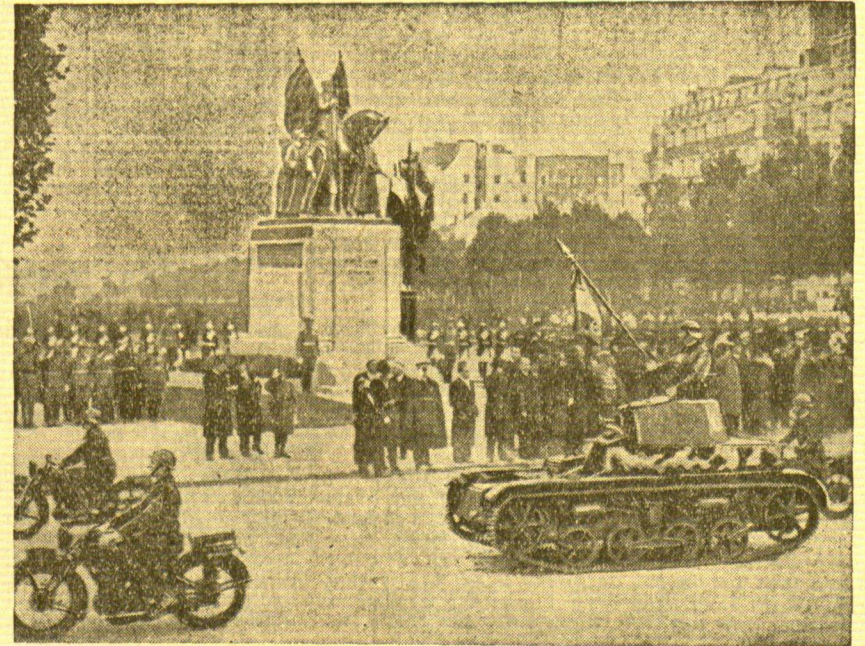
Ungarns Hauptstadt ehrt den verstorbenen Ministerpräsidenten Gömbös

Am Sonnabend erfolgte die feierliche Beisetzung des verstorbenen ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös. Der Sarg mit dem toten Ministerpräsidenten war auf dem Budapestter O-Bahnhof vom gesamten Kabinett und der Generalität empfangen worden. Unser Bild zeigt den Sarg nach seiner Antunft. Im Hintergrund die Gattin, die Mutter und die Kinder des Verstorbenen.



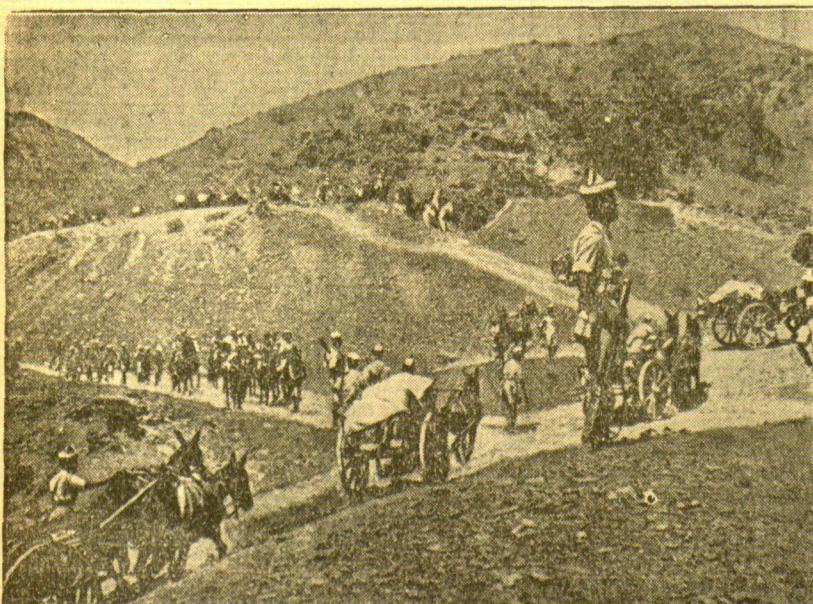
Eisenbahnunglück in Holland

Auf der Strecke zwischen Utrecht und Rotterdam stieß infolge falscher Weichenstellung ein Schnellzug in voller Fahrt auf einen Güterzug. Zwei Personen wurden dabei getötet und zahlreiche verletzt. Der Sachschaden ist außerordentlich hoch. Dieses Bild veranschaulicht die Wucht der Katastrophe.



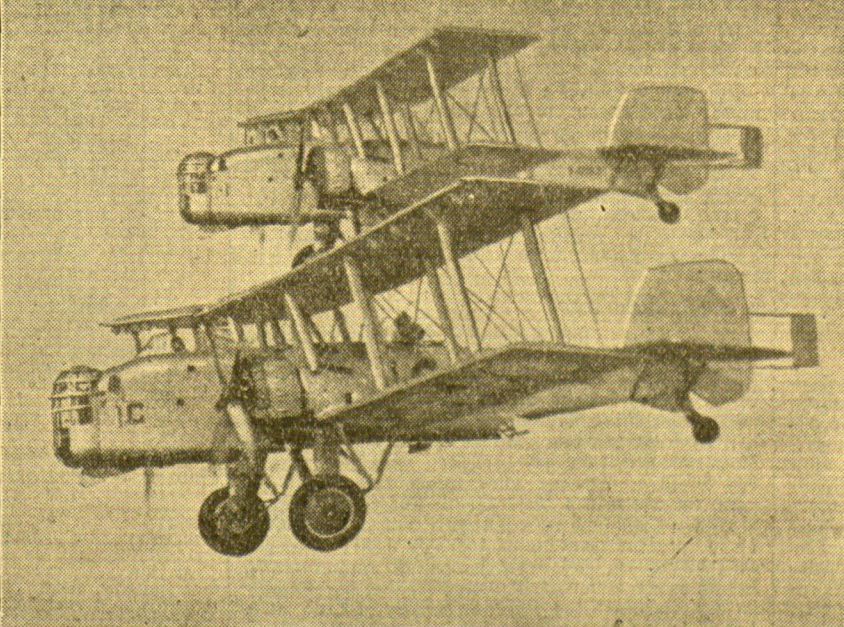
Denkmal für jugoslawische Könige in Paris

Am Jahrestag der Ermordung des Königs Alexander I. von Jugoslawien in Marseille im Jahre 1934 am 9. Oktober wurde in Paris ein Denkmal für die jugoslawischen Könige Peter I. und Alexander I. in Gegenwart des Präsidenten der Republik Lebrun feierlich eingeweiht. Im Anschluß an die Denkmalsweihung besichtigten Abordnungen der französischen Armee vor den Ehrengästen.



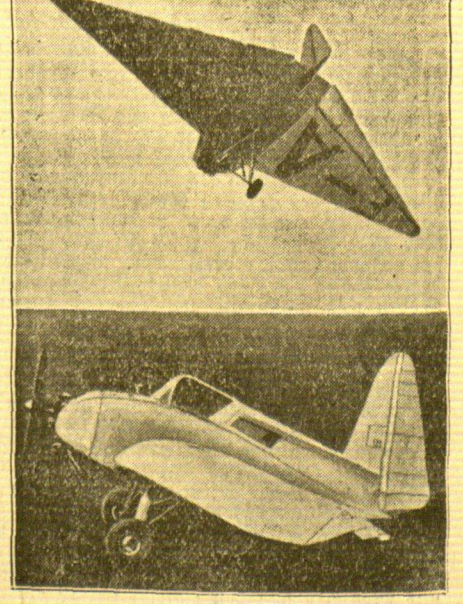
Engländer wiederholten eine Schlacht auf historischem Kampffeld

Am Jahrestag der Schlacht am Kohat-Paß (20 Meilen südlich der afghanischen Grenze) veranstalteten die englischen Truppen auf der historischen Kampfstätte Schaufämpfe, die in ihrem Verlauf genau der Schlacht entsprachen, in der seiner Zeit die englischen Soldaten die afghanischen Afghanenstämme zurückgeschlagen hatten.



Drehbare MG-Türme englischer Kampfflugzeuge

Das in Bicester stationierte 101. Geschwader der englischen Luftwaffe ist mit einem neuen Flugzeugtyp „Overstrand“ ausgerüstet. Die Flugzeuge besitzen am Bug gläserne und drehbare Maschinengewehrtürme. Durch eine schräg angeordnete Öffnung, die mittels Reißverschluss geschlossen wird, kann der Schütze den Maschinengewehrlauf auf und niederbewegen, so daß der denkbar größte Wirkungsradius erzielt wird.



Neues französisches Flugzeug ohne Schwanz

Auf dem französischen Flugplatz Toussus le Nobl wurde ein neues schwanzloses Flugzeug vorgeführt, das bereits eine Stundengeschwindigkeit von 165 Kilometer erreichte. Das Flugzeug, das man hier einmal auf der Erde und einmal im Fluge sieht, hat eine Spannweite von 10 Meter, ist nur 4,5 Meter lang und wiegt 540 Kilogramm.



Handballrunde des Turngaues

M. J. V. Memel schlägt Spielvereinigung 7:2

Junioren der Spielvereinigung siegen über M.J.V. mit 5:1

Am letzten Sonntag trugen die Spielvereinigung Memel und der M.J.V. Memel ihre Handballspiele auf dem Jugendspielplatz aus.

Das Hauptspiel des Tages, Spielvereinigung A gegen M.J.V. A, fand am Nachmittag um 2 Uhr bei schönstem Wetter statt.

Beim Anpfiff stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

Spielvereinigung: Simmat, Brads, Heydis, Behrendt, Schmiltenski, Jurgan, Rimkeit, Jakschick, Schweinert, Dilba, Froberg.

M.J.V. Memel: Behrendt, Bergmann, Friederici, Pus, Berner, Westphal, Tamoschus, Steinberger, Biaga, Drujions, Goots.

Mit dem Anwurf kommen die Turner sofort vor das gegnerische Tor. Biaga geht auf halbrechts und wirft „auf Tor“. Der Ball prallt aber gegen den Pfosten.

Nach der Pause kommen die Turner im Anschluss an einen Strafwurf zum 6. Tor. Das Spiel bleibt weiter flott.

Die Zusammenarbeit der Turner lässt etwas nach. Dagegen spielt die Spielvereinigung im gleichen flotten Tempo fort.

Am Vormittag um 9 Uhr traten beide Mannschaften zum Punktspiel an.

Am Sonntag, dem 18. Oktober, wieder einmal den bekannten Autobus in Bewegung setzen.

Es sind sechs Vorkämpfe vorgesehen, von denen fünf Paare schon jetzt feststehen und zwar: im Schenkelpunkt gegen Vertuleit.

Der Memeler verlor den letzten Kampf nach Punkten, Tamoschus (S) kämpft gegen Flach (M); beide sind als außerordentlich hart bekannt.

Am Sonntag, dem 18. Oktober, wieder einmal den bekannten Autobus in Bewegung setzen.

Am Sonntag, dem 18. Oktober, wieder einmal den bekannten Autobus in Bewegung setzen.

Am Sonntag, dem 18. Oktober, wieder einmal den bekannten Autobus in Bewegung setzen.

Am Sonntag, dem 18. Oktober, wieder einmal den bekannten Autobus in Bewegung setzen.

Am Sonntag, dem 18. Oktober, wieder einmal den bekannten Autobus in Bewegung setzen.

Am Sonntag, dem 18. Oktober, wieder einmal den bekannten Autobus in Bewegung setzen.

Am Sonntag, dem 18. Oktober, wieder einmal den bekannten Autobus in Bewegung setzen.

Am Sonntag, dem 18. Oktober, wieder einmal den bekannten Autobus in Bewegung setzen.

den Sonntag, dem 18. Oktober, wieder einmal den bekannten Autobus in Bewegung setzen.

den Sonntag, dem 18. Oktober, wieder einmal den bekannten Autobus in Bewegung setzen.

Verbandsliga-Punktspiel „Freya-V. f. R.“ S. C. M. 3:2 (1:1)

Auf dem Neuen Sportplatz herrschte am Sonntag vormittag seitens der Rajenportvereinigung regster Fußballspielbetrieb.

Die namentliche Aufstellung der beiden Mannschaften war folgende:

Freya-V. f. R.: Pannars, Dambrowski, Talschick, Melkies, Tadelts, Sperling, Kallmeyer, Jakschick, Galien, Mantwill und Glosat.

S. C. M.: Kumschlies, Saeppanasty, Pokies, Wirschmills, Jeper, Meiner, Masuhr, Jakschick, Kammer, Käger und Mantwill.

Ein gefälliges und ebenso auch technisch schönes Spiel von beiden Seiten beginnt.

Weniger plazierte Schüsse. Jakschick's „Freya“ steht frei vor dem Tor, schießt aber neben dem Pfosten.

Schnell und überraschend erfolgt der Gegenangriff vom S.C.M. Der linke Flügel kommt in den Strafraum.

Der linke Flügel kommt in den Strafraum. Mantwill erfasst den glücklichen Augenblick.

Der linke Flügel kommt in den Strafraum. Mantwill erfasst den glücklichen Augenblick.

Der linke Flügel kommt in den Strafraum. Mantwill erfasst den glücklichen Augenblick.

Der linke Flügel kommt in den Strafraum. Mantwill erfasst den glücklichen Augenblick.

Der linke Flügel kommt in den Strafraum. Mantwill erfasst den glücklichen Augenblick.

Der linke Flügel kommt in den Strafraum. Mantwill erfasst den glücklichen Augenblick.

Der linke Flügel kommt in den Strafraum. Mantwill erfasst den glücklichen Augenblick.

Der linke Flügel kommt in den Strafraum. Mantwill erfasst den glücklichen Augenblick.

Der linke Flügel kommt in den Strafraum. Mantwill erfasst den glücklichen Augenblick.

Der linke Flügel kommt in den Strafraum. Mantwill erfasst den glücklichen Augenblick.

Der linke Flügel kommt in den Strafraum. Mantwill erfasst den glücklichen Augenblick.

Der linke Flügel kommt in den Strafraum. Mantwill erfasst den glücklichen Augenblick.

Der linke Flügel kommt in den Strafraum. Mantwill erfasst den glücklichen Augenblick.

Der linke Flügel kommt in den Strafraum. Mantwill erfasst den glücklichen Augenblick.

Heydekruger Sportsonntag

Am Sonntag fand auf dem Heydekruger Sportplatz das Bezirksspiel zwischen „Fortschritt“-Uhlöfner und Vorwärts II statt.

Heydekrug geht durch totalen Schuss von Majewski in Führung. Aber Uhlöfner bereitet oft kritische Augenblicke vor dem Vorwärts-Tor.

Abbrudern des Heydekruger Rudervereins

Am letzten Sonnabend fand auf der See bei Köhlem, aber schönem Wetter das Abbrudern des Rudervereins Heydekrug statt.

Verbandsliga-Punktspiel „Freya-V. f. R.“ S. C. M. 3:2 (1:1)

Hier Mantwill's „Freya“, der den Augenblick verpasst, so sind es auf der Gegenseite gleich zwei Strafwürfe, die eine flache Kante von Majuhr zwei Meter vor dem Tor vorbeigehen lassen.

Nach Beginn der zweiten Hälfte setzt sich der S.C.M. für einige Minuten im gegnerischen Strafraum fest.

Ein Lattenschuss und zwei bis drei weitere Vorwürfe werden von „Freya“ glücklich abgewehrt.

Dann folgt der Gegenangriff, der verheißungsvoller ist. Schnelles Kombinationspiel bringt den „Freya“-Sturm nach vorne.

Der Sturm nach vorne. Die gegnerische Verteidigung wird durcheinander gebracht.

Der Sturm nach vorne. Die gegnerische Verteidigung wird durcheinander gebracht.

Der Sturm nach vorne. Die gegnerische Verteidigung wird durcheinander gebracht.

Der Sturm nach vorne. Die gegnerische Verteidigung wird durcheinander gebracht.

Der Sturm nach vorne. Die gegnerische Verteidigung wird durcheinander gebracht.

Der Sturm nach vorne. Die gegnerische Verteidigung wird durcheinander gebracht.

Der Sturm nach vorne. Die gegnerische Verteidigung wird durcheinander gebracht.

Der Sturm nach vorne. Die gegnerische Verteidigung wird durcheinander gebracht.

Der Sturm nach vorne. Die gegnerische Verteidigung wird durcheinander gebracht.

Der Sturm nach vorne. Die gegnerische Verteidigung wird durcheinander gebracht.

Der Sturm nach vorne. Die gegnerische Verteidigung wird durcheinander gebracht.

Der Sturm nach vorne. Die gegnerische Verteidigung wird durcheinander gebracht.

Der Sturm nach vorne. Die gegnerische Verteidigung wird durcheinander gebracht.

Der Sturm nach vorne. Die gegnerische Verteidigung wird durcheinander gebracht.

Der Sturm nach vorne. Die gegnerische Verteidigung wird durcheinander gebracht.

Der Sturm nach vorne. Die gegnerische Verteidigung wird durcheinander gebracht.

Der Sturm nach vorne. Die gegnerische Verteidigung wird durcheinander gebracht.

Der Sturm nach vorne. Die gegnerische Verteidigung wird durcheinander gebracht.

Der Sturm nach vorne. Die gegnerische Verteidigung wird durcheinander gebracht.

Der Sturm nach vorne. Die gegnerische Verteidigung wird durcheinander gebracht.

Der Sturm nach vorne. Die gegnerische Verteidigung wird durcheinander gebracht.

A. Senioren Spielvereinigung „Freya-V. f. R.“ 3:2 (2:0)

Trotz besserer Gesamtleistung in beiden Halbzeiten muß „Freya-V. f. R.“ eine Niederlage hinnehmen. Bei ausgeglichenerm Spiel in der ersten Halbzeit, bei der die „Freya“-Mannschaft vergebens gegen das Tor des Gegners anrennt.

Die erste Mannschaft vom S.C.M. der B.-Junioren-Klasse siegte überlegen gegen die Spielvereinigung mit 7:1. Am nächsten Spiel der B.-Junioren-Klasse gewann „Freya-V. f. R.“ über die zweite B.-Junioren-Mannschaft vom S.C.M. mit 3:0.

WETTER UND SCHIFFFAHRT

Temperaturen in Memel am 12. Oktober 6 Uhr: + 3,0, 8 Uhr: + 4,7, 10 Uhr: + 9,0.

Wettervorhersage für Dienstag, den 13. Oktober: Aufsteigende westliche bis nordwestliche Winde, nach vorübergehender Aufbesserung Eintrübung und Regenfälle, etwas wärmer.

Allgemeine Uebersicht vom Montag, 10. Oktober

Table with 7 columns: Beob.-Stelle, Barometer, Richtung u. Stärke, Wetter, Temp., Seegang, Sichtweite u. See. Includes data for Memel, Bornholm, Tallinn, Helsingfors, Riga, Viborg, Stockholm.

Memeler Schiffsankünfte

Abkürzungen: SD = Seebdampfer, MS = Motorschiff, Motorregler, S = Segler, TD = Tankdampfer, K = Kapitän

Table with 3 columns: Datum, Schiff, Herkunft. Includes arrivals from Hamburg, Danzig, Königsberg, etc.

Ausgang:

Table with 3 columns: Datum, Schiff, Ziel. Includes departures to Danzig, Königsberg, etc.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft.

Taifunkatastrophe auf Luzon

Riesige Springsfluten in der Bucht von Manila - 50 Tote, 400 Vermisste

New York, 12. Oktober (Sta).

Wie aus Manila berichtet wird, suchte einer der schwersten Taifune in der Geschichte der Philippinen die Insel Luzon heim.

Das Unwetter richtete furchtbare Verwüstungen in dem Landesinnern an. Es verursachte riesige Springsfluten in der Bucht von Manila.

Die Taifun wütete über 40 Stunden ununterbrochen und zog nur wenige Kilometer an Manila vorbei.

Grubenunglück in Süd-Japan

Tokio, 12. Oktober (Sta). Die Agentur „Domei“ meldet ein schweres Grubenunglück in Futatabi in der südjapanischen Provinz Kinsu.

Retordflug England-Australien

London, 12. Oktober (Sta). Die neuseeländische Fliegerin Joan Watten ist in fünf Tagen 21 Stunden und drei Minuten von England nach Port Darwin in Australien geflogen.

Grauenhafter Unglücksfall beim Brückenbau

Ein Arbeiter, der beim Bau der dänischen Großstrombrücke zwischen Falster und Seeland in zwanzig Meter Höhe an einem Sandgebälge tätig war, stolperte und stürzte in die Tiefe.

Ausgebrochene Ausfärbige protestieren...

Hunderte von Ausfärbigen entkamen am Dienstag in Manila (Hauptstadt der Philippinen) aus dem San Lazaro-Hospital für Ausfärbige.

Nur noch eine Million Arbeitsloser in Deutschland

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ist die Arbeitslosigkeit im Laufe des September in Deutschland weiter zurückgegangen.

Werbefahrt des V. f. S. A. Memel nach Willkischken

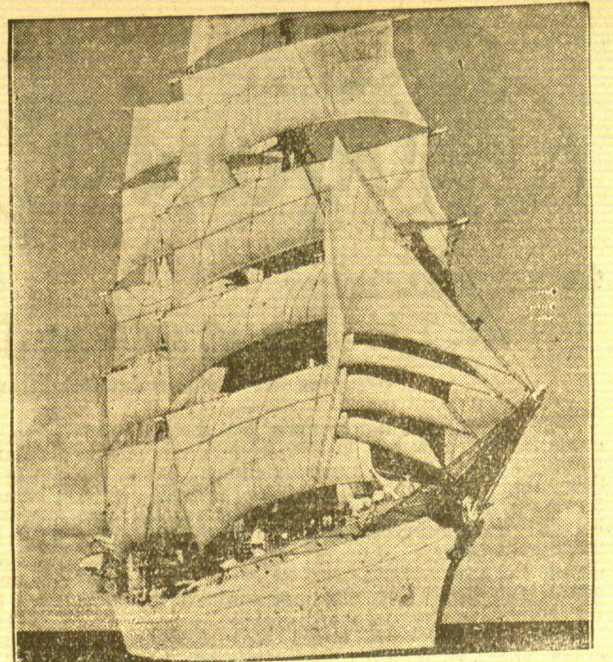
Am Zuge seiner groß angelegten Werbefahrt wird der Verein für Schwerathletik Memel im Verein mit den Heydekruger Boxern am kommenden Sonntag, dem 18. Oktober, wieder einmal den bekannten Autobus in Bewegung setzen.



**In Südbayern ist der Winter eingezogen**  
 Weiße Strecken Baherns haben in diesem Jahr zum erstenmal ihr Winterkleid bekommen. In den hohen Bergen schneite es bereits beträchtlich. Hier sieht man, wie die Reichsautobahn in der Nähe des Mühlbals vor den Toren Münchens von ihrer ersten Schneedecke befreit wird. Schneepflüge und Schneeschaufler sorgen für eine stets gute befahrbare Strecke.



**Schwalben reifen im Flugzeug nach dem Süden**  
 Durch den plötzlichen Schneefall im Süden Deutschlands sind die Zugvögel zum Teil nicht mehr in der Lage, ihren Zug nach dem Süden anzutreten. Der Münchener Tierzuchtverein hat sich ihrer angenommen und bringt nun die von Münchenern gesammelten Schwalben zur Deutschen Luftbanfa; in Pappschachteln werden die Schwalben ins Flugzeug verladen und nach Venedig befördert.



**Segelschiff „Hort Bessel“ unter vollen Segeln**  
 Das neueste Segelschiff der deutschen Kriegsmarine, „Hort Bessel“, verließ seinen Heimathafen Kiel und bot mit vollgesetzten Segeln einen schönen Anblick.

Ihre Vermählung geben bekannt:  
**Kurt Neumann**  
 und **Frau Elfriede**  
 geb. Eenhuis.  
 Danken gleichzeitig herzlich für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Sonnabend früh entschließt sanft meine liebe Mutter, Schwieger und Großmutter, die Zimmermannswitwe  
**Friedricke Pategewsky**  
 Im Namen der Hinterbliebenen  
**Ernst Pategawsky**  
 Matz-Nauda-Baltrum.  
 Das Begräbnis findet am Donnerstag, mittags 1/1 Uhr, von der Kleinbahn nach dem Städt. Friedhof statt.

**Deutsches Theater**  
 Telefon 2266  
 Montag, den 12. 10. 36, abds. 8.15 Uhr  
 Anrecht weiß  
**„Mittel um Beate“**  
 Lustspiel von Möller u. Lorenz  
 Dienstag, den 13. 10. 36, abds. 8.15 Uhr  
 Anrecht braun  
 Volksvorstellung  
**„Drei arme kleine Mädels“**  
 Operette von Walter Kollo  
 Mittwoch, d. 14. 10. 36, abends 8.15 Uhr  
 Anrecht gelb  
 Erlauführung!  
**„Der Einfame“**  
 Ein Menschenuntergang von Hanns Johst  
 Donnerstag, den 15. 10. 36, abds. 8.15 Uhr  
 Anrecht blau  
**„Mittel um Beate“**  
 Sonntag, den 18. 10. 36, nachmittags 3.30 Uhr  
 Im freien Kartenverkauf!  
**„Drei arme kleine Mädels“**  
 abends 8 Uhr  
 Wohltätigkeitsfest des Memelländisch. Frauencereins  
 Zu allen Vorstellungen auch freier Kartenverkauf  
 Kassenstunden:  
 Täglich von 10 bis 1 Uhr und v. 5 bis 7 Uhr.  
 Sonntags von 11-1 Uhr

**Konditorei Commer**  
 Tägl. **Künstler-Konzert**  
 Auch **Montags nachm. und abends**  
 Freie von 8 bis 20 Uhr  
 Kaffee, Schok. od. Tee Vit —.55  
 Kuchen Vit —.25 Vit —.30  
 Torten . . . . . Vit —.50

**Verkäufe**  
**Spazierwagen**  
 zu verkaufen.  
**Seidler, Schäferstr.**  
**Kaufgesuche**  
**Kaufe alte Kleider Möbel usw.**  
 Kuifenstr. 3, Keller  
**1 geb. Rohlmotor ca. 40 Ps**  
 zu kaufen gesucht. Zuschriften u. 1308 an die Abfertigungsstelle d. Bl.  
**Gut erhaltener Seppisch (Wollplisch) zu kaufen.** Zuschrift. unt. 1329 an die Abfertigungsstelle d. Bl.  
**Grundstücksmarkt**  
**Stadtgrundstück**  
 zu kaufen gesucht. Anzahl. bis 30000 Lit. Zuschriften u. 1327 an die Abfertigungsstelle d. Bl.  
**Wer beteiligt sich zur Hälfte an einem Doppelhaus-Neubau**  
 in bester Wohnlage mit zweimal drei (insgesamt 6) Drei- oder Dreieinhalbzimmerwohnungen? Auskunft erteilen Nixdorf und Dipl.-Ing. Reissmann, Tel. 4211.

**Geldmarkt**  
**5000 Lit**  
 zur ersten Stelle auf ein Grundstück von 60 Morgen, bebaut mit 4 Wirtschaftsgebäuden, gesucht. Zu erfragen an den Schalter d. Blattes.  
**Stellen-Angebote**  
 Ordentliches **Lausbursche**  
 von sofort gesucht.  
**A. Salzberg**  
 Ordentliches **Mädchen**  
 mit Kochkenntnissen, litauische Sprache beherrschend, von sofort gesucht.  
**Sabraugki**  
 Bomm. Witte 165  
**Damen-Mäntel nach Maß**  
 Wir fertigen Ihren Damen-Mantel unter Leitung bewährter Kräfte an. Für jedes Stück wird Garantie übernommen.  
**E. Millner, Fleischbänkenstr. 2**

**Moderne Grabdenkmäler**  
 Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen  
**Granit / Marmor Kunststein Grabeinfassungen Terrazzotussböden Terrazzotreppenstufen**  
**M. Rodermann, Bildhauer**  
 Polangenstr. 22 (Hof) Tel. 3871  
 Werkstätten für Friedhöfe u. Denkmalskunst

**Handwerker, wirb durch die Zeitung!**  
**Drei Handwerks-Werbemonate des Memeler Dampfboots**  
 Oktober—Dezember 1936  
 Wir gewähren auf alle werbenden Anzeigen selbständiger Handwerker einen Ausnahme-Rabatt von **50%**

**Möbel für jedermann**  
 liefern  
**Gebr. Eglin**

**Friedrich Schmeling**  
 Auktionator  
 Grundstücksagentur  
 Rommels-Witte 199 Telefon 3547  
 Versteigerungslokal Töpferstraße 2  
**H. Krüner-Watjes-Seringe**  
 extra groß, sehr delikant. Stück 50 Cent  
**Bernh. Burstein, Friedr.-Wilh.-Str. 2**  
 Telefon 3744

**NUSSKOHLEN KOKS BRENNHOLZ**  
**Baustoffhandel**  
**Freidberg & Co.**  
 Werkstr. 1 Tel. 2811

**Kindertänzelein**  
 tagüber z. Ausfahrten, gelucht  
**Burrack**  
 Schuhstr. 4-5  
 Eing. Schmiedestraße  
**Mädchen**  
 für tagsüber gelucht  
**Bahnhofstr. 8**  
 2 Treppen  
**Aufwartung**  
 wird gebraucht  
**Töpferquerstr. 32**  
**Auswärterin**  
 gesucht für 1/4 Tag  
**Vibauer Platz 7c**  
 1 Treppe, rechts  
**Stellen-Gesuche**  
**Wirtin**  
 sucht Stelle in kinderlosem Haushalt oder Restaurant. Zuschrift. unt. 1309 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.  
**Suche Stelle**  
 bei Kindern oder einer alten Dame v. 1. oder 15. 11. Auch nach Vitauen (Kaukas) erwünscht. Zuschrift. u. 1305 an d. Abfertigungsst. d. Bl.  
**Stütze**  
 mit guten Koch- und Backkenntniss. sucht Stellung. Zuschr. u. 1306 a. d. Abfertigungsstelle d. Blattes.  
 Bessere **Stütze**  
 in allen Zweigen des Haushalts erfahren, sucht Stellung. Zuschr. unt. 1307 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.  
 18jährige Beamten-tochter mit Kochs u. Nähenkenntniss. (Nähen 3 Jahre gelernt) sucht Stelle bei älteren Herrschaften als **Haushälter**. Größeres Gut auch angenehm. Geällige Nebenarbeiten unt. 1320 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.  
 Älteres, erfahrenes **Mädchen**  
 sucht Stelle v. 15. 10. evtl. 1. 11. Schriftl. Angebote unt. 1312 an die Abfertigungsstelle d. Bl.  
 Ehrliches, lauberes Mädchen mit Kochkenntnissen sucht **Aufwartestelle** für 1/4 Tag. Zuschr. unt. 1304 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.  
**Bäderlehrling**  
 stellt ein (4466)  
**B. Michael**  
 Ankerstr. 15.  
**Schulentr. Mädchen**  
 melde sich  
**Tätigenfabrik**  
 Jungferstr. 5, Hof.

**Werbung durch Anzeigen**  
 ist von führender Bedeutung im Werbewesen

**Wolle**  
 Aus Neueingängen:  
**Skisportwolle:** dick u. weich in schönen bunten Farben.  
**Krepwolle:** modernste Farben, erstklassige Qualität.  
 Reichsortiertes Lager in all. Wollsorten.  
**M. Morenings, Friedrich-Wilhelm-Str. 14-15.**

**Miele**  
**Staubsauger**  
 58. bis 135. RM.  
 Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.- monatlich an.  
 Lieferung durch **se. midtke & Rosenberg, Memel**

**Apollon** Täglich 5 und 8 1/4 Uhr  
**Du kannst nicht frei sein**  
 Lucie Englisch, Herm. Speilmann  
 Lit. Chronik — Beiprogramm  
**Kammer** Täglich 5 u. 8 1/4 Uhr  
**Arzt aus Leidenschaft**  
 Karin Hard, Schönhals, Söhner  
 Lit. Chronik — Beiprogramm

**Capitol**  
 Ab Montag 5 1/4 und 8 1/4 Uhr  
**billige Volkstage u. 1. ob. 1.50**  
**Kinder u. 50 Ct.**  
 Der deutsche spannende Kriminalfilm  
**Strassensänger**  
 Ein frischer, lebendiger Film, voll sprudelnder Heiterkeit, mit stimmungsvoller Musik und Gesang. Ein Tongemälde von Lieb und Leid, ein Ausschnitt aus der Wirklichkeit des Lebens.  
 Dazu **Franziska Gaal, Paul Hörbiger, Otto Wauburg, Erika Glässner**  
 in dem erfolgreichsten, reizenden Tonfilm  
**Gruss und Kuss Veronika**  
 Ein Volltreffer ins Schwarze! Ein Lacherfolg! Franziska Gaal singt u. spielt in dieser von Temperament und Musikalität durchsprühten und beschwingten Filmoperette.  
 Prachtvolle Ausstattung — Entzückende Musik  
 Dienstag, 2.30 Uhr  
**Sonder-Vorstellung u. 1.— ob. 1.50 Lit**  
 Der deutschspr. Grossfilm  
**Broadway Melodie 1936**  
 Beiprogramm / Tonwoche

**Vermietungen**  
**2-Zimmer-Wohnung**  
 mit Küche, Bettstr., Neubau, vom 1. 11. für 80 Lit zu verm. Zuschr. u. 1325 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.  
**2-3-Zimmer-Wohn.**  
 Zuschr. u. 1322 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.  
**2-Zimmer-Wohn.**  
 Zuschr. u. 1313 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.  
**1-2-Zimmer-Wohn.**  
 mit Küche v. 1. 11. Zuschr. u. 1316 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.  
**Kleine Wohnung**  
 von kinderlos. Ehepaar gesucht. Zuschr. u. 1326 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.  
**Mietsgesuche**  
**3-4-Zimmer-Wohn.**  
 mit Garten in der Nähe der Stadt od. im Vorort a. 1. 1. 37 von pensionierten Beamten gesucht. Zuschrift. mit Preis u. 1318 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.  
**Wöbl. Zimmer**  
 an solib. Herrn oder Dame zu vermieten. Zuschr. unt. 1317 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.  
**Mietsgesuche**  
**3-4-Zimmer-Wohn.**  
 mit Garten in der Nähe der Stadt od. im Vorort a. 1. 1. 37 von pensionierten Beamten gesucht. Zuschrift. mit Preis u. 1318 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.  
**Wöbl. Zimmer**  
 an solib. Herrn oder Dame zu vermieten. Zuschr. unt. 1317 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.  
**Kleine Wohnung**  
 von kinderlos. Ehepaar gesucht. Zuschr. u. 1326 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.  
**Mietsgesuche**  
**3-4-Zimmer-Wohn.**  
 mit Garten in der Nähe der Stadt od. im Vorort a. 1. 1. 37 von pensionierten Beamten gesucht. Zuschrift. mit Preis u. 1318 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.  
**Wöbl. Zimmer**  
 an solib. Herrn oder Dame zu vermieten. Zuschr. unt. 1317 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.  
**Kleine Wohnung**  
 von kinderlos. Ehepaar gesucht. Zuschr. u. 1326 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.